

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Königgrätz.

Budapest, 2. Juli.

Morgen Abends werden zwanzig Jahre verfließen sein seit dem Augenblicke, da unter dem Donner von tausend Geschützen, dem Krachen von mehr als dreihunderttausend Infanterie-Gewehren und dem Stöhnen und Seufzen von bald zwanzigtausend Verwundeten und Sterbenden auf dem Raume zwischen der Elbe und der Bistritz das einheitlich-absolutistische Oesterreich zu Grabe getragen und die konstitutionelle Großmacht Oesterreich-Ungarn geboren wurde. Seit länger denn acht Tagen veröffentlichte zahlreiche deutsche Blätter Erinnerungen an die Kämpfe, durch welche die preussischen Armeekorps sich die Wege aus den böhmischen Grenzpfässen nach dem Elbewinkel gebahnt haben. Die Detailschilderungen bieten hohes Interesse, weil sie beweisen, daß die später so glänzend bewährten preussischen Heereseinrichtungen Anfangs bedenkliche Mängel aufwiesen, welche jedoch schnell überwunden wurden durch den verhältnismäßig starken Prozentfuß intelligenter, rasch auffassender Elemente, während im Heere Benedek's die, gegenüber dem preussischen Infanteriefeuer selbstmörderische Stoßtaktik bis zum letzten, den Krieg entscheidenden Momente festgehalten wurde. Aber bedeutsam sind auch jene Erinnerungen dadurch, daß ihnen jede Spur von Bitterkeit oder gar Feindseligkeit gegen unsere Monarchie fehlt, daß im deutschen Volke der vom Fürsten Bismarck ausgesprochene Wunsch gehegt wird, es könnte „der Krieg des Jahres 1866 aus der Geschichte gestrichen“ werden. Natürlich unter der Bedingung, daß seine Wirkungen bestehen bleiben. Und daselbe Bernarben der vor zwanzig Jahren geschlagenen Wunden und derselbe Wunsch sind diesseits der Grenzen unserer Monarchie zu finden. Es besteht kein politischer Gegensatz zwischen den beiden mitteleuropäischen Mächten, und

Niemand in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, kaum einige noch unter den Lebenden wandende großdeutsche Murnien ausgenommen, wünscht wieder aufzurichten, was bei Königgrätz zertrümmert worden ist. Die Geschichte zeigt kaum ein anderes Beispiel solch schnellen Vergessens und Wiederzusammenfindens, und so viel auch Fürst Bismarck und Graf Andrássy für die Verbündung der vor zwanzig Jahren durch das Schwert getrennten Monarchien gethan haben, sie haben doch nur vollbracht, was vorher schon von der öffentlichen Meinung Deutschlands, wie Ungarns und der deutschen Theile Oesterreichs lebhaft gewünscht und eifrig erstrebt war.

Denn Königgrätz war eine geschichtliche Nothwendigkeit, welche durch eine Laune des Waffenglücks nur verzögert, nicht verhindert werden konnte; der Prager Friede hat nur ins Leben geführt, was längst zur Verwirklichung reif geworden; er hat einem unnatürlichen Verhältnisse das Ende bereitet und dadurch Raum geschaffen für die natürliche, vom Interesse der Monarchie und der sie bewohnenden Völker erheischte Gestaltung. Bis zum Sommer 1866 existirte der österreichische Großstaat, und er existirte doch nicht. Er war ein Heer und eine Verwaltung, außerhalb deren er keine Basis, keine Stütze hatte. Er war ein unlösbarer Widerspruch gegen sich selbst. Lassen wir Italien bei Seite, das seit Novara und vollends seit Solferino für Oesterreich-Ungarn nur ein Feldlager, dessen Räumung nur eine Frage der Zeit war; so bestand der Einheitsstaat aus zwei, grundverschieden völkerechtlich gestellten und verpflichteten Theilen. Oesterreich war in seinen auswärtigen Beziehungen und theilweise in seinen militärischen Einrichtungen vom deutschen Bunde abhängig, in welchem Oesterreich allerdings die Präsidialmacht, aber nicht allein entscheidend war; die Bundesakte griff sogar mit einzelnen, freilich bis zu Schmerling's Tagen von den Wiener Regierungen mißachteten Bestimmungen tief in das innere Leben Oesterreichs ein, indem sie den Konstitutionalismus und die religiöse Gleichberechtigung vorschrieb. Ungarn, Galizien, die Bukowina, Dalmatien, ein Theil Istriens und Lombardo-Venetien dagegen standen in keinerlei völkerechtlichem Ver-

bande. So waren die Wiener Machthaber, wollten sie die Pflichten des deutschen Bundesstaats erfüllen, genöthigt, diese Pflichten dem von denselben rechtlich befreiten größeren Theile der Monarchie aufzuzwingen, und wollten sie das Recht der europäischen Großmacht ausüben, so mußten sie die Bundespflicht Oesterreichs vernachlässigen oder Deutschland vergewaltigen. Nach Osten oder nach Westen hin mußte das Recht gebrochen, Gewaltthat verübt, Haß, Widerstand geschaffen werden. An diese fortwährende Nöthigung zum Zwange wäre auch die stärkste Gewalt endlich zu Schanden geworden, und der Widerspruch der Pflichten, Rechte und Interessen ließ keine zielbewusste, konsequente, verlässliche auswärtige Politik aufkommen.

Einen theoretischen Ausweg hätte der Eintritt der ganzen Monarchie in den deutschen Bund geboten, und Ministerpräsident Schwarzenberg hat auch die Idee des „Siebenzig-Millionenreichs“ häufig lancirt. Aber für dieselbe begeisterten sich nur einige clerikal gefärbte Hofräthe. Die deutsche Nation sträubte sich dagegen, Scherzgedienste für die Wiener Centralmacht gegen Ungarn und Italien zu leisten, und fürchtete, gleich den deutschen Fürsten, das erdrückende Uebergewicht des großdeutschen Bundesgenossen. Und den einzigen praktischen Ausweg aus der Schwierigkeit bot die Personalunion zwischen Oesterreich und Ungarn, weil jede andere Gemeinsamkeit, als diejenige des Herrschers, auf Ungarn deutsche Bundespflichten übertragen hätte. Darum forderten auch bis zum Tage von Königgrätz Franz Deák und die anderen Schöpfer des Ausgleichs die Personalunion und verweigerten jedes weitere Zugeständniß. Jeder rechtlichen und volksthümlichen Basis entbehrend, gewissermaßen in der Luft schwebend, so scheiterte der großösterreichische Einheitsstaat bei dem auf dem deutschen Fürstentage unternommenen Versuche, sich der deutschen Einheitsbewegung zu bemächtigen. Und dann plötzlich beirte er sich durch die föderalistisch-slavische Reaktion Belcredi's der Möglichkeit, mit der nationalen Strömung in Deutschland, von welcher er sich durch Konkordat und Absolutismus ohnedies weit entfernt hatte, auch nur Berührung zu behalten und vollends, dieselbe zu meistern. An dem Tage, da Czechen, Slovenen, Italiener, Ultramontane zu Herren im österreichischen Theile des deutschen Bundesgebietes

Aus der St. Petersburger Gesellschaft.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Wer das russische Volk in seiner vollen Eigenart kennen lernen will, der lese die russischen Romanographen mit Aufmerksamkeit und er wird ein zutreffendes, unverfälschtes Bild erhalten. Da wird kein Fehler mit gleichzeitiger Schönfärberei verdeckt, da wird den Schwächen nicht geschmeichelt; mit seltener Wahrheitsliebe wird da Alles getreulich geschildert. Nur, wo es sich um Pikanterien aus der großen Gesellschaft, um interessante Daten aus dem Leben einzelner hervorragender Persönlichkeiten handelt, da bieten die Beobachtungen der Fremden, die über Rußland schreiben, ergiebige Quellen. Zu den, wenn auch nicht gründlichsten, so doch anregendsten Aufzeichnungen dieser Art gehört das soeben in zweiter Auflage erschienene Buch des bekannten Grafen „Paul Basil“ über die Petersburger Gesellschaft,* dem wir die interessantesten Details entnehmen wollen, ohne auf die spezifisch politischen Kapitel des Werkes näher einzugehen.

Dem Hof von St. Petersburg und jenem Theil der russischen Gesellschaft, welcher mit demselben in Verbindung steht, sind natürlich die wichtigsten Abschnitte des Buches gewidmet. Mit sicheren Strichen ist die Gestalt des Czaren gezeichnet. Alexander III. heißt es da, ist nicht der Mann der großen Menge, er verflücht es nicht, sich populär zu machen. Eine gerade, freimüthige, eheliche, loyale Natur, besitzt er alle Tugenden des Privatmannes, welche oft mit den Erfordernissen eines Herrschers im Widerspruch stehen. Von Mißtrauen erfüllt — und wie sollte er's nicht sein? — befürchtet er, durch irgend einen eigenmächtigen Einfluß beherrscht zu werden und bemüht sich, über das geringste Detail

der Regierung sich Rechenschaft zu geben. Nur wenige Menschen haben einen Begriff von der Gewissenhaftigkeit, mit welcher der Kaiser arbeitet, von der Sorgfalt, mit der er jedes Aktenstück prüft, das ihm zur Unterschrift vorgelegt wird. Er läßt sich stets durch das Eingehen auf die Details vollständig in Anspruch nehmen und das wird von seiner Umgebung und seinen Ministern geschickt ausgenutzt. Sie lassen ihn durch die Prüfung der Einzelheiten sich erschöpfen und entziehen ihm so den Einfluß auf die großen Staatsangelegenheiten. Er selbst ist wie durch eine chinesische Mauer von seinem Volke geschieden und versteht nicht die Kunst, sich durch eigene Anschauung über die Zustände im Lande zu unterrichten. Er richtet an Niemanden eine Frage und so ist sein Wesen eine seltsame Mischung von Furchtsamkeit und Gewissenhaftigkeit.

Er kann lebenswürdig sein und will auch dafür gelten, ohne aber aus der Reserve herauszutreten, die er sich für immer auferlegt hat. Die Welt langweilt ihn, er kennt die Mittel nicht, sie sich dienstbar zu machen, aber er möchte sie beherrschen. Er ist ein Mann von gesundem Urtheil, voll Würde und Festigkeit, die dem Stolze Anderer keine Zugeständnisse macht. Alles in Allem ist der Kaiser bewundernswürdig in dem, was das Privatleben betrifft: ein guter Ehemann, ein ausgezeichneter Vater, ein hingebender Freund, doch auch als Herrscher der höchsten Achtung würdig. Ohne irgend welche angeborene Eigenschaften für diese Stelle zu besitzen, schüßt ihn doch seine Vaterlandsliebe vor Unflugheiten, die Rußland schaden könnten. Seine Herrschaft wird keine bedeutenden inneren Reformen bringen, hier wird Alles beim Alten bleiben, aber es ist möglich, daß unter ihm der Einfluß Rußlands nach Außen hin bedeutend wachsen wird.

Die Czarin erscheint in der Schilderung des Comte Basil in ganz anderem Lichte, als wir sie uns vorzustellen gewohnt sind. Die Kaiserin Maria Feodo-

rowna hat weder auf ihren Mann, noch auf die politischen Angelegenheiten jenen Einfluß, den man ihr zuschreiben pflegt. Ja, sie wünscht dies gar nicht und besitzt keine Eigenschaften, die sie hierzu befähigen würde. Durch den Kaiser von jeder Politik ferngehalten, geht sie ganz in ihrer Rolle als Mutter und Weltkame auf. Die Toilette und der Tanz sind ihre zwei großen Leidenschaften und sie gibt sich denselben mit solchem Eifer hin, daß sie darüber manchen sanften Vorwurf von ihrem Manne hören muß. Ein Theil der Gesellschaft tadelt die Leidenschaft der Kaiserin für den Tanz und erblickt darin eine Schädigung des hohen Prestiges der Monarchin. Sehr heiter, jeder Unterhaltung mit dem Entzücken eines jungen Mädchens sich hingebend, betet Maria Feodorowna die Bälle, Feste und Unterhaltungen jeder Art an. Sie genießt das Leben mit bewundernswürdiger Naivetät, die sie aber vielleicht doch nicht hindert, an die Verantwortlichkeit ihrer hohen Stellung zu denken. Was die Kaiserin besonders auszeichnet und sie zu einem ganz eigenartigen Wesen macht, das ist der Zauber, der ihr entströmt, der Jeden erfasst, dem Niemand sich entziehen kann. Sie ist keine regelmäßige Schönheit, aber ihr Auge hat einen so sanften Ausdruck, ihr Lächeln besitzt etwas so Unwiderstehliches, ihr ganzes zierliches Persönchen ist so grazios, daß man sie anbeten muß, bevor sie noch ein Wort gesprochen hat. Die Kaiserin bestrahlt durch ihren Liebreiz, sie hat das seltene Glück, daß man sie liebt, nur weil sie gefällt, man wirft sich vor der unvergleichlichen Grazie der Frau auf's Knie und erinnert sich gar nicht daran, daß man die Kaiserin gegrüßt hat.

Man hat Maria Feodorowna oft mit Maria Antoinette verglichen. Ohne jeden Grund. Die Tochter der Königin Louise von Dänemark — die selbst wirklich eine große Maria Theresia ist — hat nichts von der unglücklichen Gemahlin Ludwig XVI. an sich. Ohne auf den Kaiser irgendwie Einfluß nehmen zu wollen,

* „La société de Saint-Petersbourg.“ Paris, Nouvelle Revue.

geworden, an diesem Tage hatte Oesterreich auf seine Vormachtstellung, auf sein Verbleiben im deutschen Bunde verzichtet. Die Schlachtopfer von Königgrätz fielen für eine verlorene, eine preisgegebene Sache; sie wurden ausgesandt von den Machthabern zum Kaufen, nicht jedoch, um ein Interesse der Völker der Monarchie zu schützen.

Was durch die Gewalt der Dinge, kraft der Wucht der Lebensinteressen Oesterreichs und Ungarns erzwungen und auf den böhmischen Schlachtfeldern mit Blut besiegelt war, das ist zum Segen für beide Staaten der Monarchie geworden. Des Widerspruchs in ihrer Weltstellung entledigt, sich selbst zurückgegeben, in die Lage versetzt, die eigenen Interessen zu pflegen, so konnten beide Staaten der Monarchie sich enger an einander schließen und auf der Basis volksthümlicher Herrschaft in wunderbarer Schnelle zu einer vorher kaum geahnten Kraft aufsteigen. Einst allgehaßt, ist Oesterreich-Ungarn seit bald anderthalb Jahrzehnten allgeachtet, und wenn Gladstone bei seinem vorletzten Wahlselbstzuge gegen uns Flammen sprühte, als bestehe noch das alte, die Knechtschaft nach Osten, Süden und Westen tragende Oesterreich, so hat seine spätere Abbitte erwiesen, daß er selbst in seiner Verblendung den mächtigen, seit Königgrätz vollzogenen Umschwung erkennen mußte. Einst von allen Mächten gemieden, in jedem Kriege zwei Feinden gegenüber stehend, während die Neutralen dem Mißgeschick unserer Armee schadenfroh zusahen, ist die Monarchie heute mit den Siegern von Sadowa aufs engste verbündet und hütet im Verein mit denselben den Weltfrieden, ist unsere Allianz begehrt von allen Staaten, unsere Freundschaft gesucht sogar von denen, welche die Kriegslust wider Oesterreich-Ungarn im Herzen tragen und unsere Hand zu schütteln nur suchen, weil sie dieselbe fürchten. Wie lange es noch der mitteleuropäischen Friedensliga möglich sein werde, einen gewaltigen kriegerischen Zusammenstoß zu hindern, Keiner vermag es zu berechnen; aber wir haben ein moralisches und ein vertragmäßiges Recht, zu erwarten, daß die Freundschaft Deutschlands, mit welchem seit Königgrätz keine Rivalität um die Hegemonie, dagegen ein Parallelismus der Interessen besteht, sich auch in schweren Stunden bethätigen werde. Wird uns Treue gehalten, wie wir sie dem Allirten zu halten gewillt sind, so kann der Erfolg unserem, nach dem böhmischen Waffenerfolg geschaffenen und, Dank der Opferwilligkeit der Parlamente, an Zahl, Bewaffnung und Tüchtigkeit jedem anderen ebenbürtigen Volksheere nicht fehlen in einem gerechten Kriege. Und nimmer kann es geschehen und nimmer kann es sich fügen, daß in dieser Monarchie Zustände platzgreifen, wie in jenen unseligen Tagen, da die Völker theilnahmslos blieben, bleiben mußten gegen das Schicksal der Armee und den Ausgange der Schlachten. Wo die dualistische Monarchie eintritt für ihr gutes Recht und die Wohlfahrt ihrer Völker, dort wird nicht bloß die persönliche Theilnahme von Millionen für die ins-

Feld geschickten Verwandten und Freunde dem Kampflärme folgen, auch das Herz der Nation wird dort schlagen, wo die Fahnen unserer Streiter wehen.

Budapest, 2. Juli.

* Die Eventualität, daß S. e. M. a. j. e. s. t. ä. t. im Laufe dieses Sommers den deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen wird, ist nicht ausgeschlossen. Wahrscheinlich dürfte dies bei Gelegenheit der Durchreise des Kaisers Wilhelm durch Salzburg dort erfolgen.

* Es geschehen Dinge zwischen dem Ministerium Zaaffe und den Czegen, wovon unsere Schulweisheit sich nichts träumen läßt. In Prag wurde nämlich die Enthüllung des Kaisers Joseph-Denkmal's behördlich verboten! Der bezügliche Polizeibehscheid lautet:

„Dem hieran eingebrachten Gesuche um Bewilligung zur Abhaltung einer Feier anlässlich der beabsichtigten Enthüllung des Kaiser Joseph-Denkmal's am 4. Juli l. J., halb 11 Uhr Vormittags, im Garten des Vereinslokals wird aus Rücksicht für die öffentliche Ruhe und Ordnung dernalen keine Folge gegeben. Hieron wird der Verein mit dem Verfügen in Kenntniß gesetzt, daß der Refus gegen diesen abweislichen Bescheid binnen der gesetzlichen Frist hieran eingebracht werden kann. Der Hofrath und Polizeidirektor: Stejskal.“

Das ist gar kein schlechter Spaß. Wahrscheinlich wollte die Prager Polizei nachträglich das Verhalten des Laibacher Gemeinderathes rechtfertigen, welcher bekanntlich erklärt hatte, für die Sicherheit des Anastasius Grün-Denkmal's nicht einstehen zu können. Offenbar wollte die Polizei mit dem Verbote demonstrieren, daß sie für die Sicherheit des Kaiser Joseph-Denkmal's in Prag nicht einstehen könne.

* Die auf die kroatisch-slavonische Verwaltungsreform bezüglichen Ernennungen haben heute ihre Fortsetzung gefunden, indem aus Agram die bereits erfolgte Ernennung der Wizegese für die acht Komitate Kroatiens-Slavoniens gemeldet wird. Die vom Banus ernannten Vizegesen sind: Georg Stipetic für das Komitat Lita-Norbavia, Joseph Muzler für das Komitat Modrus-Riume, Adalbert Chlup für das Komitat Agram, Joseph Sertics für das Komitat Warasdin, Stephan Strbác für das Komitat Belovar-Kreuz, Dr. Karl Benák für das Komitat Pojega, Slavko Csuj für das Komitat Veröce und Dr. Johann Gyurics für das Komitat Syrmien.

* Der ungarische Ingenieur- und Architektverein, welcher jährlich einen großen Ausflug veranstaltet, hatte für heuer eine Reise nach Rußland projektiert und in Betreff der nachgesuchten Fahrpreismäßigungen von den russischen Eisenbahndirektionen die gewünschten Zusagen erhalten. Nun theilt das Wochenblatt des genannten Vereins mit, daß die Reise nach Rußland unterbleibt, weil die betreffenden Eisenbahndirektionen anzeigten, daß das russische Kommunikationsministerium unter Berufung auf die bestehenden Vorschriften ihnen die Gewährung der Fahrpreismäßigung verboten habe und weil es die Vereinsleitung für zweckmäßig hält, daß die Reise nach diesen Prämiffen selbst dann unterbleiben solle, wenn die Vereinsmitglieder bereit wären, die vollen Fahrpreise zu zahlen. — Echt russisch; es fehlt nur noch eine chinesische Mauer.

Wie der „B. R.“ aus Belgrad gemeldet wird, ist die Nachricht, daß ein Uebergangsministerium, sei-

es durch den Gesandten in Bukarest Kaljevic, oder durch irgend eine andere Persönlichkeit, gebildet werden soll, vollständig aus der Luft gegriffen. Ministerpräsident Garaschani besitzt nach wie vor das volle Vertrauen des Königs. — Gesandter Kaljevic, der einen dreimonatlichen Urlaub erhalten hat, trifft in den nächsten Tagen in Belgrad ein und wird sodann einen Kurort aussuchen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Juli.

* Die hauptstädtische Baukommission hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Angelegenheiten erledigt:

Vor der Tagesordnung richtete Karl Scheich eine Interpellation an den Präsidenten in Angelegenheit des Ausbaues des Martinsberger Weges, worauf der Vorsitzende Vizebürgermeister Karl Gerlóczy die Urgründung der Sache ver sprach. — Seitens der zweiten Sektion trug Notar Karl Bosits den betreffs der Herstellungskosten des Trompeterweges verfertigten Vorschlag des Ingenieuramtes vor, nach welchem dieser Weg zufolge der dort befindlichen Ziegeleien erst in 32 bis 34 Jahren hergestellt werden könnte, da die Erde erst dann durch die Ziegelindustrie weggeschafft sein würde. Die Kommission gab sich nach längerer Berathung mit dieser Antwort nicht zufrieden und ordnete eine nochmalige Berathung in der Sektion an. — Um zur „schönen Aussicht“ am Leopoldfelde einen Weg zu haben — der jetzige ist von der Eigenthümerin abgepflügt worden — schlägt das Ingenieuramt vor, um 17,000 fl. einen neuen Serpentinweg durch den Wald bauen zu lassen. Stephan Schödl unterstützt diesen Plan, während J. Mendl die Frage stellt, ob es angemessen wäre, bei der jetzigen Finanzlage der Hauptstadt 17,000 fl. für einen Weg auszugeben, der nur zu einem Wirthshause führt. Magistratstath Kun empfiehlt die Herstellung eines gemauerten Feldweges mit einem Kostenaufwande von 1050—2000 Gulden. — Ingenieur Heuffel theilt demgegenüber aufklärungsweise mit, daß ein Feldweg zur „Schönen Aussicht“ thatächlich schon besteht, allein nur wenig zu brauchen ist. — Gerlóczy macht darauf aufmerksam, daß im Falle der Ablehnung des vom Ingenieuramte unterbreiteten Vorschlages der von der Generalversammlung bereits genehmigte projektuale Ausgleich, durch welchen der wegen der Wegabsperrung gegen die Hauptstadt angelegte Prozeß abgebrochen wurde, durchgeführt werden müßte. Die Kommission beschloß, der Magistrat habe das Fiskalat zu befragen, welche Rechtsfolgen das Ablehnen von der Anlage der im Ausgleich festgestellten Straße nach sich ziehen würde; gleichzeitig wurde das Ingenieuramt angewiesen, über die im Ausgleich stipulirte Straße, sowie über einen neuen Waldweg möglichst reduzirte Kostenvorschläge zu machen. — Auf Antrag des Ingenieuramtes werden bei den Wegbauten zum Einbetten zerklüftener Kalkstein- und schwächerer zerklüftener Trachyt nicht mehr benützt werden. — Die Schulkommission empfiehlt, daß vor den Schulen zur Vermeidung des Geräusches Asphaltplaster verwendet werde. Danach wären 4380 Quadratmeter zu asphaltiren, was auf 35,040 fl. zu stehen käme. Es wurde beschloffen, in solchen Fällen, wo das Plaster vor den Schulen verdirbt, dasselbe durch Asphalt zu ersetzen. Auf der Diner Seite sind 16 Schulen noch nicht fertig. Hierzu sind 28,000 Gulden erforderlich. Das Ingenieuramt hält 6 derselben für dringend nöthig, die im nächsten Jahre fertiggestellt werden sollen. — Die Pläne mehrerer kleinerer Kanäle zum Kostenpreise von 24,000 fl. werden genehmigt. — Die Einführung der Wasserleitung in die Losonczygasse (8. Bezirk) und nach mehreren Theilen der großen Ringstraße wird genehmigt. — Schließlich wurden mehrere Grundregulirungen erledigt.

* Regulirung des Volkstheaterplatzes. Die Demolirung des zur Anlage eines Platzes vor dem Volkstheater expropriirten Theiles des Kaffelischen Hauses ist seit vierzehn Tagen im Zuge und in weite-

bietet sie doch Alles auf, um seinem Herzen am nächsten zu stehen. Mit einem Worte, sie ist durchaus weiblich. Sie ist voll Güte, Sanftmuth, Großherzigkeit, aber gleichzeitig auch voll jenes Mangels an Logik, der ein Erbtheil der Frauen zu sein scheint. Ihre größte Schwäche besteht in der Leichtgläubigkeit, mit welcher sie denen, die sie zu amüfieren verstände, Dinge vergibt, die eine Kaiserin nicht vergeben dürfte. Dagegen besitzt sie den großen Vorzug, daß sie sich zu keinerlei politischen Intriguen hergibt und der Schutzengel ihres Hauses sein will. Zugleich ist sie die Beschützerin vieler Wohlthätigkeitsanstalten, deren Gedeihen eine Herzenssache für sie bildet. Sie besucht dieselben oft und kümmert sich um die kleinsten Details derselben.

Von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie ist Großfürst Wladimir, der jüngere Bruder des Kaisers, das einflussreichste. Seinem Aeußeren nach ein schöner Mann von riesiger Figur, ist er doch ein schwacher, weicher Charakter, nur von großem Ehrgeiz erfüllt. Er bildet sich ein, Geist und einen scharfen politischen Blick zu besitzen. Im Geheimen ein Rivale des Kaisers und ein Feind der Kaiserin, hat er die Präntension, das Reich zu regieren und den größten Einfluß zu besitzen. Dabei ist er ein Lebemann, liebt den Wein, die Frauen, die Jagd. Doch wäre er ganz unschädlich, wenn nicht seine Frau, die Großfürstin Maria Paulowna, ihm zur Seite stünde. Diese, eine geborene Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, beherrscht ihn vollkommen und mächte die erste Rolle im Reiche spielen. Sie kann es der Czarin nicht verzeihen, daß sie die erste Frau in Rußland ist. Trotzdem ist sie stets in der Umgebung der Kaiserin, um deren kleine Schwächen zu erpähnen. Die Gesellschaft von St. Petersburg macht der Großfürstin den Vorwurf, daß sie durch ihr Benehmen einen verderblichen Einfluß auf die vornehme Gesellschaft ausübe. Ihre intimen Soiréen, bei denen selbst Roulette gespielt wird, sind sehr lebhaft kritisiert worden. Böse

Zungen behaupten, daß sie nicht nur selbst ein Benehmen, das unter ihrer Würde steht, an den Tag legt, sondern auch Andere dazu ermunterte.

Die Großfürstin Elisabeth ist die Gemahlin des Großfürsten Sergius. Seit Kurzem verheirathet, spielt sie noch gar keine Rolle in der kaiserlichen Familie. Sie ist eine hübsche, graziose, lebenswürdige Dame, die für Jedermann ein freundliches Wort, ein gewinnendes Lächeln hat. Man hat in den Salons von St. Petersburg Vieles von den Zwistigkeiten zwischen ihr und ihrem Gemahl geflüstert, aber es scheint, daß man das erfand, um dem Großfürsten Sergius, der in der Gesellschaft sehr unbeliebt ist, nur etwas Böses nachsagen zu können. Die zwei anderen Brüder des Kaisers sind die Großfürsten Paul und Alexi. Der Erstere hält sich zumeist im Auslande auf und hat noch nicht viel von sich reden gemacht. Großfürst Alexis hingegen ist der Held der Chronique scandaleuse in allen Städten, wo er sich längere Zeit aufhält. Das ist der Lebemann, wie er im Buche steht. Paris ist sein Element und er bildet sich ein, Niemand wisse, was er dort thut. Ein ergebener Freund der Frauen, der übrigens gern nach rechts und links Fauststöße austheilt, hat er nicht den Ehrgeiz, eine öffentliche Rolle spielen zu wollen und kümmert sich blutwenig um die Marine, deren verantwortlicher Chef er ist. Er ist dem Kaiser, dem er sehr ähnlich sieht, aufrichtig ergeben. Schon seit mehreren Jahren schmachtet er zu den Füßen der schönen Gräfin Beauharnais, der Frau seines Veters, des Prinzen von Leuchtenberg, der Schwester des Generals Soboleff. Zina Beauharnais ist eine der herrlichsten Erscheinungen, die je die Bühne der großen Welt geschmückt haben. Bewundert und noch mehr beneidet, sowohl wegen ihrer Reize, als auch wegen ihrer glänzenden Heirath, gehört sie zu jenen Frauen, die dazu prädestinirt scheinen, daß ewig von ihnen gesprochen werde. Voll Ehrgeiz, aber ohne Vorurtheil und

Strupel, setzt sie sich über alles Gerede hinweg und zwingt die Verleumdung, zu verstummen. Man hat von ihr behauptet, sie übe geheimen Einfluß auf die Politik, sei die Handhabe geschickter Intriganten, die ihre Stellung auszunutzen wissen, aber das ist eine leere Vermuthung. Ihr Gatte, der Prinz von Leuchtenberg, ist ihr glühendster Anbeter und legt den Triumphphänen seiner Frau keine Hindernisse in den Weg. Noch wären von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie die Dheime des Czaren, die Großfürsten Konstantin, Michael und Nikolaus, zu nennen, doch sind alle Drei jeden Einflusses auf Alexander III. bar und haben sonach keinerlei aktuelle Bedeutung.

Ueberhaupt haben nur wenige Personen Zutritt zum Kaiser, leicht er nur seiner allerengsten Umgebung sein Ohr. Er hat nicht den glücklichen Blick für die Auswahl seiner Berather und sein von Natur aus kaltes Wesen, sein begreiflicher Argwohn sind nicht darnach angethan, ihm begeisterte Freunde zu erwerben. Von dem kleinen Häuflein der Intimen Alexander's III. ist der Professorator der h. Synode, Pobedonosteff, der einflussreichste Mann. — Der Chef des militärischen Hauses des Kaisers ist General Richter, ein Deutscher von Geburt, aber ein Russe von Gesinnung. Durch sein ruhiges, jedem Zwist abholdes Wesen trägt er viel dazu bei, gewisse Spaltungen und Mißhelligkeiten auszugleichen und erstickt so manche Unannehmlichkeit im Keime.

Von größerer Bedeutung als er, ist der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Worontoff-Daschkoff. Dieser war von Jugend auf ein persönlicher Freund des Kaisers, ebenso wie zwischen seiner Gemahlin und der Czarin ein intimes Freundschaftsverhältniß herrscht. Der Graf ist ein ruhiger, ritterlicher Charakter, der sich niemals zu einer kleinlichen Intrigue hergegeben hat. Besitzer eines königlichen Vermögens, weiß er dasselbe auch auf königliche Weise auszugeben. Er hat in seinem Wesen manchen Zug vom Charakter des Czaren,

ren zwei Wochen soll der gewonnenen Flächenraum von 806 Quadratlastern bereits ganz freigelegt sein. Dieser geräumige Platz wird erst dann definitiv geregelt und verschönert werden, wenn auch der vom Kochspital in die Regulirungslinie fallende Theil abgeschnitten sein wird. Vorkünftig wird der Platz nur provisorisch geregelt und gepflastert, was ca. 13,000 fl. kosten wird. Der von dem Kassefischen Hause stehende gebliebene Haustheil hat einen Flächenraum von 844 Quadratlastern. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Kassefisch, nach Beendigung des noch im Zuge befindlichen Expropriationsprozesses an Stelle des alten ebenerdigen Haustheiles einen hübschen Bazarbau aufzuführen zu lassen.

* Für das neue Spital an der Uellberstraße hat der Oberbürgermeister Dr. Julius Verzar zum Hilfsarzt ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Juli.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute veränderlich, zeitweise fielen einige Regentropfen; das Thermometer zeigte Morgens 11 Grad Reaumur, Mittags 17.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. Die Depression (763 bis 765) ist im östlichen, der hohe Luftdruck (767 bis 769) im nordwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei nordwestlichen stärkeren Winden die Temperatur etwas gefallen, der Luftdruck gestiegen. Das Wetter ist im Südosten trüb, im Nordwesten veränderlich, windig. Regen kamen dort in größerer, hier in geringerer Zahl und Stärke vor. In Panscova war Gewitter und Hagel. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringerer Temperaturveränderung im Nordwesten langsame Aufbeiterung, im Südosten veränderliches Wetter mit lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr noch vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 1, Schemnitz 3, Neuhof 1, Budapest 1, Resmarkt 6, Neu-Schmieds 11, Großwardein 1, Altna-Szlatina 7, Klaufenburg 8, Hermannstadt 6, Dersova 1, Arad 13, Szegedin 1, Panscova 26 Mm. — Das Thermometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 6.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Bergwerks-Aufsicht Anton Doroschener und dem Bergwerks-Arbeiter Anton Bottnar, in Anerkennung ihres mühsamen und selbstopfernden Wirkens anlässlich des vorjährigen Bergwerksunglücks bei Szekul, das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* Ernennungen. Alexander Sajó zum Praktikanten bei der hauptstädtischen Polizei; Dr. Johann Szremác zum Dolmetsch für kroatische und serbische Sprache am Szegediner Gerichtshofe.

* Ihre Majestät die Königin Elisabeth, welche gestern in Bad Gastein ankam, verlässt dasselbe schon Sonntag und wird erst Anfangs August wiederkehren, um eine Badekur zu gebrauchen. Da die Königin übermorgen abreist, unterbleibt die projektierte Reise des Königs nach Gastein. Die Königin geht direkt von Gastein nach Jschl. Der Grund der Abreise der Königin ist eine Indisposition, in Folge deren sie die Bäder nicht gebrauchen darf. Prinzessin Marie Valerie reist mit der Königin zugleich ab.

* Kaiser Wilhelm. Au-Bad Gms vom 30. Juni wird der „N. F. B.“ geschrieben: Die nunmehr zur Hälfte beendete Kur des Kaisers Wilhelm ist von bestem Erfolge begleitet. Mit gewohnter Regelmäßigkeit erscheint der Kaiser jeden Morgen an Kesselbrunnen und nimmt daselbst Glas, in welchem ihm bereits 1867 der Brunnen gereicht wurde, in Empfang, um es selbst dem Brunnenmädchen zum Füllen zu übergeben. Nach der Trinkkur begibt sich der Kaiser in die Kur-Anlagen. Hier bietet sich die beste Gelegenheit, seine bei so hohem Alter wahrhaft erstaunliche körperliche Rüstigkeit zu beobachten.

und das mag ihre intime Freundschaft herbeigeführt haben. Die Gräfin Worontsoff gehört zu den liebenswürdigsten Damen der St. Petersburger Gesellschaft; sie besitzt, trotz ihrer hohen, einflussreichen Stellung, keine Spur von Hochmuth, doch ist sie stets den Angriffen Derjenigen ausgesetzt, die gern an ihre Stelle treten möchten und Alles daran setzen, eine kleine Kastration zu inszenieren. Denn nirgends in Europa gibt es einen so erbitterten Minenkrieg um den Einfluss bei Hofe, als in St. Petersburg.

Um das Bild des kaiserlichen Hofes von St. Petersburg zu vervollständigen, müssen noch zwei Gestalten in den großen Rahmen eingefügt werden: die Fürstin Helene Kotschubey und Fürst Johann Galigin. Fürstin Helene, welche das wichtige Amt der Oberhofmeisterin der Kaiserin bekleidet, ist durch ihren scharfen Geist, ihren sicheren und feinen Takt, wie durch ihre seltene Bildung gleich ausgezeichnet. Sie hat eine stürmische Jugend hinter sich, aber Niemand wagt es — so hoch ist ihr Ansehen — dieser Vergangenheit auch nur Erwähnung zu thun; sie ist bei allen europäischen Höfen wohlgekommen und das gibt ihr einen starken Halt. Die Czarin selbst war es, welche die Fürstin Kotschubey zu dieser Stellung erhob und sie hegt noch heute unbedingtes Vertrauen zu derselben. Fürst Galigin, der Obersthofmeister der Czarin, zählt zu den liebenswürdigsten und geistvollsten Männern der russischen Residenz, er ist der entschiedene Liebling der gesammten vornehmen Gesellschaft von St. Petersburg. Nur ein hoher Herr soll ihm nicht gewogen sein: der Czar. So wenigstens raunt man sich — nach den Versicherungen des Grafen Basili — in den stillen Winkel der St. Petersburger Salons zu. Wir müssen dies ebenso auf Treu und Glauben hinnehmen, wie die anderen Daten, die wir aus seinem Buche geschöpft haben.

beobachten. Zwar läßt die Haltung des Kaisers die Spuren des hohen Alters erkennen, doch ist sein Gang noch so lebhaft, die Gesichtsfarbe noch so frisch, daß sich darin das 90. Lebensjahr noch durchaus nicht verräth. Besonders tritt die Rüstigkeit des Kaisers beim Ersteigen der Treppen (die kaiserliche Wohnung selbst liegt in der sogenannten Bel-Etage) zu Tage. Ohne die geringste Beihilfe, deren er im vorigen Jahre fast immer bedurfte, und ohne Zeichen der Beschwerde steigt der Kaiser die Treppen auf und ab und besteigt mit derselben Sicherheit beinahe jeden Abend seinen Wagen zur Spazierfahrt. In den ersten Nachmittagsstunden pflegt der Kaiser öfters zur Kur hier weilende vornehme Persönlichkeiten in deren Wohnung mit seinem Besuche zu beehren.

* Unterrichtsminister August Zrefort soll, wie „N. U.“ vernimmt, vom König von Serbien durch Verleihung des Großkreuzes des Sava-Ordens ausgezeichnet worden sein.

* In dem Befinden des Königs Otto ist, wie dem „N. W. Z.“ telegraphisch berichtet wird, eine wesentliche Besserung eingetreten. Seit mehreren Tagen schon nimmt er freiwillig keine Nahrung mehr zu sich.

* Eine aufregende Szene bot sich heute um die Mittagszeit den Passanten des rechtsseitigen Ufers der Donau, sowie der Kettenbrücke dar. Unter bangem Erwarten sahen Hunderte dem Kampfe eines beherzten Offiziers zu, der sein Leben in die Schanze schlug, um dasjenige einer jungen Dame zu retten, die, des Lebens müde, in die Donau gesprungen war. Der Kampf endete zum Glück mit der Rettung Beider, und froh aufatmend eilten die Zuschauer an das Ufer zum Propellersteg, wo der Retter und die Gerettete auf einem Propeller landeten. Herzliche und dankbare Ellenrufe tönten dem Helden entgegen, der sich jedoch der wohlverdienten Ovation entzog und rasch in einen Fiaker stieg. Ueber den Fall wird uns Folgendes berichtet: Heute Vormittags nach 11 Uhr ging eine junge, sehr anständig gekleidete Dame — dem Anscheine nach ein 16—18jähriges Mädchen — in Ofen nächst dem „Hotel Szekenyi“ am Donauquai auf und nieder. Das Benehmen der jungen Dame verrieth nichts Arges, und die wenigen Spaziergänger, welche um diese Zeit auf dem Quai verkehrten, schenkten ihr nicht viel Aufmerksamkeit. Plötzlich ertönte ein Schrei und man sah die junge Dame vor dem Palais des Barons Béla Viphay vom Quai in die Donau springen. Es eilten Viele an das Ufer und sahen die Unglückliche in den Wellen auf- und niedertauchen. Alles rief erregt um Hilfe, aber Niemand zeigte den Willen zur That. Da näherte sich ein junger Offizier dem Ufer. Mit einem Blick überjah er die Lage, im Nu hatte er den Säbel abgeschmalt, die Blouise abgeworfen und im nächsten Augenblick bereits sprang er in den Strom, theilte mit kräftigen Armen die Wellen und erreichte die Ertrinkende. Diese scheint bei voller Vernunft gewesen zu sein, trotzdem sie bereits dem Ertrinken nahe war — denn sie schrie und wehrte den Retter ab. Der Offizier ergriff sie aber am Leib und hielt sie über's Wasser. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf zwischen dem Offizier und der Selbstmörderin; schon schienen Beide verloren, da nahte mit gesteigerter Dampfkraft der Lokalpropeller, der zwischen der Redoute und dem Diner Kettenbrückenköpfe verkehrt. Der Kapitän, der zugleich die Barkasse steuerte, trieb das Fahrzeug geschickt in die unmittelbare Nähe des Paars, wozu nachher mittelst Lanes auf das Verdeck gehoben wurde. Die junge Dame war bewußtlos, als man sie an's Ufer brachte, der Offizier ganz erschöpft. Draufende Ellenrufe empfingen ihn beim Aussteigen und er hatte Mühe, sich durch das Publikum einen Weg zu bahnen. Dann entkam er, triefend von Wasser, mittelst eines Fiakers. Das junge Mädchen wurde von einem herbeigerufenen Polizisten nach der Stadthauptmannschaft gebracht. Der mutige Offizier ist der Lieutenant Sigmund Fatricka vom Infanterie-Regiment Baron Rodich. — Nach Angabe eines Augenzugegenen trug sich der aufregende Vorfall minder romantisch zu:

Der Schauplatz befand sich oberhalb der Kettenbrücke, vor dem Boothaus des Rudervereins. Das Mädchen ging vom unteren Quai die Stufen hinab bis an den Wasserspiegel und warf sich so in die Donau. Nach einigen Sekunden schon sprang ihr der Offizier, bis auf die Wäsche entkleidet, nach und erfaßte das Mädchen, welches von der Strömung kaum zwei Klaster weit weggeschwemmt worden war, am Gürtel und schwamm mit ihr bis an das nahe Ufer, wo das Wasser 7 Fuß Tiefe hat. Der Offizier wollte sich an der Ufermauer festhalten, was ihm aber bei der heftigen Böschung unmöglich war. Der Offizier, wie das Mädchen waren schon dem Ertrinken nahe, als der Propeller sie aus der verzweifeltsten Lage rettete. Der Propeller hatte eben am Steg gelandet; die Passagiere stiegen aus, als der Kapitän-Steuermann, auf die Gefahr durch Hilfskräfte des Publikums aufmerksam gemacht, die Landungsbrücke zurückziehen ließ und rasch zur Nothstelle fuhr und mit Hilfe seiner Matrosen zuerst das Mädchen und nachher den Offizier mit dem Faken an Bord hob. Das gerettete Mädchen soll aus guter Familie sein — nach anderer Quelle war es ein Stubenmädchen. Es wurde in einem Wagen in das Johannisospital geführt.

* Hochwasser. Das Temeser Komitat ist abermals vom Hochwasser heimgesucht worden. In Folge heftiger Niederschläge sind die Temes und Bega seit gestern rapid gestiegen und stehen bereits mehrere Gemeinden, darunter Freidorf und Uvin, unter Wasser. Auch in Temesvár ergoß sich die Fluth an einzelnen Stellen über die Dämme, an deren Befestigung die ganze Nacht hindurch unter Leitung des städtischen Obergerichtes Heiber gearbeitet wurde.

Einzelne Gassen der äußersten Vorstädte stehen unter Wasser. Der Vizegespan des Temeser Komitats hat auf telegraphischem Wege in Betreff der Bereithaltung der öffentlichen Arbeitskraft bereits Verfügungen getroffen. (S. Telegr.)

* Oberstadthauptmann Först ist — wie wir erfahren — heute Abends um 9 Uhr von seiner Studienreise über Wien nach Budapest zurückgekehrt.

* „Ein Wechsel auf dreißig Millionen.“ Baron Victor Erlanger setzt im „N. W. Z.“ seine Mittheilungen über die Unterhandlungen seines Vaters mit der Regierung des Königs Ludwig II. von Baiern betrefend des 30 Millionen-Anlehens fort. Ueber den eigentlichen Gegenstand seiner Mittheilungen weiß Herr v. Erlanger nicht viel Interessantes mehr zu sagen, doch enthält sein Aufsatz zwei charakteristische Notizen von Bismarck, die der Reichskanzler während der deutsch-französischen Friedensverhandlungen 1871 gesprochen. Bismarck forderte bekanntlich von Frankreich die enorme Kriegsschädigung von fünf Milliarden. Der französische Unterhändler Jules Favre sprach die Ansicht aus, daß kein Land der Welt eine solche Summe aufbringen könne; auch fügte er das Rechenexempel hinzu, daß, wenn ein Mensch schon bei Christi Geburt damit angefangen hätte, eine solche Summe zu zählen, er bis zum heutigen Tage noch nicht zu Ende sein könnte. Und Fürst Bismarck erwiderte, auf den jüdischen Bankier Bleichröder, seinen finanziellen Beirath, anspielend: „Darum habe ich mir ja Jemanden mitgebracht, der noch vor Christi Geburt zu zählen angefangen hat.“ — Noch ein anderes Wort aus jener Zeit. Erlanger, der zweite Beirath Bismarck's, fragte immer wieder, wie man nur glauben könne, daß die Franzosen eine so ungeheure Summe aufbringen würden, und schlug eine dreiperzentige Anleihe vor unter Sicherstellung der Zinsen. Fürst Bismarck lehnte diesen Vorschlag ab und bemerkte: „Mehr als 900,000 deutsche Soldaten haben über ein Jahr auf französischem Boden zugebracht und von einem Morgen zum anderen Bordeaux getrunken; es gibt aber trotzdem noch immer Bordeaux in Frankreich.“ Und so blieb es bei seinem Willen. Die fünf Milliarden mußten entrichtet werden.

* Aus der Familie Alphonse Daudet's. Ein fehlerhafter, viele Jahre lang unerfüllt gebliebener Wunsch des französischen Romanciers ist vor einigen Tagen in Erfüllung gegangen. Die Gattin Alphonse Daudet's hat ihren Gemahl mit einem Tochterchen beschenkt, welches dem Taufpathe Edmond de Goucourt zu Ehren den Namen Edmée führen wird. Die Nachkommenschaft Daudet's bestand bisher ausschließlich aus Söhnen.

* Eisenbahnzusammenstoß. Der Stuttgarter Berliner Schnellzug ist, wie telegraphisch bereits gemeldet, gestern um halb 2 Uhr Nachmittags mit dem Bamberger Postzuge zusammengestoßen. Das Unglück ereignete sich zwischen Würzburg und der nahen Station Rottendorf.

In Folge unrichtiger Weichenstellung fuhr — wie die „N. F. B.“ meldet — der Berliner Schnellzug außerhalb des Bahnhofes in der Nähe der neuen Artillerie-Kaserne auf den aus Bamberg kommenden Postzug. Beide Maschinen sind vollständig in einander gefeilt, und von dem Postzuge ragen drei auf einander gestürzte Personenwagen skelettartig in die Luft. Unter den sofort zu Tage geförderten zehn Todten, von denen die Wenigsten agnoszierbar sind, befinden sich nur Passagiere der dritten Klasse, meistens aus der hiesigen Gegend. Die Todten wie Schwerverwundeten waren Passagiere des Bamberger Zuges. Die Verletzungen sind meistens komplizierte Bein-, Arm- und Schädelbrüche, sowie innere organische Quetschungen. Im Juliusspital fanden 37 Personen Aufnahme, von denen 4 gestorben sind, 12 Schwere- und 21 Leichtverletzte stehen noch in Behandlung. Unter den Verunglückten sind keine Oesterreicher, unter den Geretteten befinden sich aber mehrere Oesterreicher, 4 Russen und 2 Rumänen. Die bayerischen liberalen Abgeordneten Sauerbrei und Sellner erhielten leichte Kopfwunden. An der Unglücksstelle macht die Bahn eine scharfe Kurve, die Böschung ist nur wenige Fuß hoch, aber nicht vor einem Einschnitte, der die Aussicht erschwert; würde nicht vom Berliner Zuge rasch gebremst worden sein, würde derselbe, da er mit voller Geschwindigkeit fuhr, nur noch ein unentwirrbares Chaos bilden. Die erste Hilfe wurde den Verwundeten von der nahen Artillerie-Kaserne gebracht. Alsbald war ärztliches und Sanitätspersonal mit Verbandmaterial zur Stelle. Die Artillerie stellte Arbeits- und Kordonmannschaft, die Sanitäts-Kompagnie erschien mit sechs Krankenträgern und transportirte die Verwundeten in das Juliusspital, woselbst sie von Dr. Hoffa, Dr. Widdendorff und Dr. Kraus, den Assistenten des erkrankten Professors Maas, in Behandlung genommen wurden. Hoffa und Widdendorff waren seinerzeit auch von Freiburg aus mit Maas in Hugenotten, und die Erfahrungen, welche sie damals gemacht haben, um Amputationen zu vermeiden, wurden auch heute in Anwendung gebracht. Eine nicht minder große Zahl Verwundeter befindet sich auf der Privatklinik von Professor Niedinger und des Dozenten Rosenberger. Die Szenen, die sich an der Unglücksstelle sowohl als in den Kliniken abspielten, trogen jeder Beschreibung. Der Anblick der theils zu formlosen Massen zusammengelassen, theils arm- und beinlos aufgebundenen Todten war ein grauenhafter, das Stöhnen und Jammer der unter den Trümmern Wehenden ein herzzerreißendes. — Von den Getödteten wurden agnosziert: Ida Fleischmann, Weinbändlergattin aus Marbreit; Johann Weisse, 21 Jahre alt, aus St. Georgen in Baden; Georg Held aus Buchbach; Pfarrer Haßloch aus Welsfeld; Moriz Busch, Kaufmann aus Frankfurt am Main und der Private Weglein aus Würzburg. Von dem Bahnpersonal ist nur der Lokomotivführer Deselein todt. Der Lokomotivführer Weidner, zwei Heizer und zwei Konduktoren sind schwer verletzt. (Nach einer Depesche des Corr.-Bureau wären beide Lokomotivführer todt.) Das eine Geleise ist zwar frei, doch

vassiren die Rüge die Unglücksstelle nur im Schritt. Tausende umfleh den Platz, der vom Militär gesäubert wurde.

* **Todesfälle.** Im Kurorte Schwärzenberg (Zipe) verschied jüngst der kön. Finanzrath Gregor Salmón, zuletzt Steuerinspektor in Großwarden, im Alter von 51 Jahren. — Heute Nachts ist der am Budapester kön. Gerichtshofe thätig gewesene kön. Vizestaatsanwalt Karl Bartók nach längerem Leiden in der Landesirrenanstalt auf dem Leopoldsfelde verschieden. Bartók war früher Vizestaatsanwalt in Raab und wurde von dort in die Hauptstadt verlegt. Schon vor längerer Zeit waren an ihm Symptome von geistiger Umnachtung wahrnehmbar. Der Verstorbene, welcher bis zu seinem Ende dem Status der Budapester kön. Staatsanwaltschaft angehörte, hinterläßt eine Wittve und mehrere Kinder.

* **Offiziere für den Landsturm.** Dem Universitäts-Professor und Reichstags-Abgeordneten Dr. August Pulsky hat Se. Majestät der König die von demselben in dem Beurlaubungsstande der Honvédarmee früher innegehabte Oberleutnants-Charge aus a. h. Gnade wieder verliehen. Prof. Pulsky hat sein Gesuch um Wiederverleihung seiner früheren Charge damit motivirt, daß er, da er nunmehr laut Gesetz dem Landsturm angehört, seiner weiteren Wehrverpflichtung lieber in der Honvédarmee, als im Landsturm Genüge leisten möchte. Seinem Ansuchen wurde willfahrt und, wie wir vernehmen, wird die Wiederverleihung der früheren Offiziers-Charge allen Offizieren des gemeinsamen Heeres und der Landwehr, welche nach vollstreckter Wehrpflicht freiwillig aus dem Wehrverband getreten sind, gewährt werden, wenn dieselben darum ansuchen. Das Beispiel Prof. Pulsky's dürfte zahlreiche Nachahmer finden, da die meisten „ausgedienten“ Offiziere es vorziehen werden, ihre nunmehr durch das Landsturmgesetz verlängerte Wehrpflicht im Verbande der Landwehr zu erfüllen, denn sie haben gar keine Garantie dafür, daß sie im Landsturm nicht eventuell als Mannschaft werden einzurücken haben, da der für den Landsturm erforderliche Offiziersstand aus der Reihe der Offiziere des Ruhestandes und jener im Verhältnisse „außer Dienst“ sich reichlich wird bestreiten lassen.

* **Der Sanitätszustand der Hauptstadt** war im Monat Juni kein günstiger, indem die Todesfälle — namentlich in Folge von Schwindsucht und Lungenentzündung — zugenommen haben. Lebend geboren wurden in diesem Monate 1416, gestorben sind 1534; Plus der Todesfälle 118. Kinder unter einem Jahre starben 414, d. i. mehr als ein Viertel sämmtlicher Todesfälle.

* **Verunglückte Minister.** Dem „Extrabl.“ wird telegraphirt: Die Einwohnerschaft von Hobarttown, der Hauptstadt von Tasmanien (einer australischen Insel), feierte vorgestern die Eröffnung der neuen Wasserleitung und ging ein Extrazug mit den Stadträthen, den Ministern und sonstigen Honoratioren nach dem Orte, wo die Einweihung der Hochquelle stattfinden sollte. Unweit von Hobarttown erglückte der Zug und die Maschine samt Tender kollirten über die Böschung des Eisenbahndammes herab. Der Lokomotiv-Führer und der Heizer blieben sofort todt, sehr viele Passagiere sind verletzt. Unter den Schwerverletzten befinden sich der Premier-Minister, der Justizminister und der Finanzminister der Kolonie, sowie viele Stadträthe von Hobarttown.

* **Die Cholera.** Aus Triest wird unterm Gezirgen gemeldet: Die Sektion der Leiche des heute Morgens verstorbenen fünfzehnjährigen Dienstmädchens Franziska Herianec ergab ebenfalls Cholera als Todesursache. Die hiesige Polizeidirektion hat aus Sanitätsrückichten die Abhaltung von Kirchweihfesten im Triester Territorium verboten. Aus Sizilien wird die Erkrankung eines Honvédsoldaten an Cholera berichtet. Die Seebehörde meldet, daß auf Lucania ein Fall von Cholera nostras vorkam. Der Hafenkapitän von Ragusa wurde beauftragt, die von Guipana eintreffenden Schiffe ärztlich untersuchen zu lassen. Gestern nahm eine Gerichtskommission mit dem Gerichtspräsidenten Defacis an der Spitze die Inspektion der städtischen Gefangenenhäuser vor, um angesichts der Choleraepidemie eventuelle Maßregeln zu treffen. Aus Italien wird gemeldet, daß wegen der Cholera die großen Mänover, welche bei Pordenone und Somma hätten stattfinden sollen, abbestellt wurden, und daß sämmtliche Manöver auf den Herbst verschoben werden sollen. Privatnachrichten schildern die Zustände in den von der Cholera heimgesuchten Distrikten in der Provinz Lecce in den düstersten Farben. In Patiano, einer Gemeinde von 7000 Einwohnern, gab es in den letzten vier Tagen 221 Fälle, die meist tödtlich verliefen. In allen Städten Italiens wird für die Nothleidenden gesammelt. Gerichte von vier in Rom vorgekommenen Fällen werden amtlich dementirt. — Ein Agrar-Telegramm von heute berichtet: Sanitätschef Dr. Kalliwoda traf gestern Abends in Sizilien ein. Wie hieher gemeldet wird, starben dort gestern der Honvédinfanterist Juhász und der Arbeiter Bunkelic aus Brindisi unter Cholera-Verdächtigkeits-Symptomen. Außer den bereits gemeldeten Erkrankungen kamen keine weiteren vor. Der Sanitätschef geht morgen seine Be- reisung des Küstenlandes fort.

* **Zeitungsstatistik.** Im Jahre 1885 sind nach einem heute veröffentlichten Ausweise des Amtsblattes auf dem Gebiete der ungarischen Krone insgesammt 706 Zeitungen und Zeitschriften (um 11 mehr als im Jahre 1884) erschienen. Von denselben waren 82 politische Inhalts, 219 Lokalblätter, 63 belletristischen Inhalts, 329 Fachzeitschriften und 29 Witzblätter.

Mittelt Post wurden 49.945,021 Exemplare (gegen 49.642,538 im Jahre 1884) versendet. Davon entfielen auf die ungarischen Blätter politischen Inhalts 18.965,551 (gegen 18.527,641 im Vorjahre), lokalen Charakters 1.528,924, belletristischen Inhalts 2.064,357, sachlicher Natur 9.208,348 und humoristischen Inhalts 224,749 Exemplare; auf die deutschen Blätter politischen Inhalts 13.659,293 (gegen 12.720,839 im Vorjahre), lokalen Charakters 825,339, belletristischen Inhalts 7366, sachlichen Inhalts 542,963 und humoristischen Inhalts 10,416 Exemplare.

* **Selbstmord.** Hinter der Arena im Stadtwaldchen fand man heute Früh einen älteren Mann an einem Baume hängt. Passanten schnitten den Körper vom Baume ab, doch es war schon zu spät, denn derselbe war bereits kalt und starr. Der Leichnam wurde in die Sezirkammer des Hochspitals überführt, wo bei der Untersuchung in den Kleidern des Selbstmörders eine Schrift in deutscher Sprache vorgefunden wurde, in welcher derselbe bekanntgibt, er heiße Stephan Wenzel, sei Amtsdienner und verübe wegen unheilbarer Krankheit und Erwerbslosigkeit den Selbstmord. Zum Schluß bittet er, man möge von seinem Tode auch seine Frau verständigern.

* **Gefundene Kindesleiche.** Heute Abends um 10 Uhr fand der Hausmeister des Hauses Nr. 1 in der Pfeisengasse unter dem Hause des Leichnam eines etwa einwöchentlichen Kindes, der in Lumpen gehüllt und bereits stark in Verwesung begriffen war. Die polizeilichen Nachforschungen sind eingeleitet.

* **Nachwehen der Straßentumulte.** Bekanntlich hat die Polizei im eigenen Politzungsgebiete eine Untersuchung eingeleitet, um denjenigen Polizisten zu ermitteln, welcher an dem Tode des am zweiten Tage der Tumulte auf dem Museumring erstochenen Anton Braunksteiners die Schuld trägt. Da die Untersuchung keinen Erfolg hatte, so wurde das ganze Verfahren bis auf Weiteres eingestellt.

* **Polizeinacht.** Der 60jährige verwitwete Kaufmann Samuel Goldschmidt, Telekiplatz Nr. 12 wohnhaft, wird seit dem 12. v. M. vermisst. Die Polizei hat die Ausforschung des Verischwindenen angeordnet. — Nächst dem Hofner Duai wurde heute Morgens der Leichnam eines ungefähr 22jährigen Mannes aus der Donau gezogen. Das Hemd des Todten ist mit den Buchstaben J. S. gemärkt.

§ **Ausflüge per Dampfschiff** zwischen Budapest und Visegrád-Groß-Maros. Jeden Sonn- und Feiertag um 7 Uhr Früh geht ein Passagierschiff von der griechischen Kirche mit Beirührung von Taban, Zombenplatz und Mofen nach Szt. Endre, Keszthely, Tatabánya, Bogdán, Visegrád und Groß-Maros. Rückfahrt von Visegrád um 7 Uhr Abends, Anankst in Budapest nach 9 Uhr.

§ **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Seitdem die Schulferien statt am 1. August am 1. Juli beginnen, ist auch der Beginn der Saison dort um einen Monat vorgezogen, was der in dieser Woche eingetretene schwächere Verkehr neuerdings bekräftigt. Der Fremdenverkehr ist ebenfalls kaum mittelmäßig und selbst nicht stark frequentirte Hotels sind häufig kaum zur Hälfte besetzt. Aus der Provinz fehlen Aufträge und werden diese, sowie die Zahlung älterer Forderungen bis nach der Ernteszeit vertagt; über schlechtes Ansehen wird auch hier allgemein geklagt. In Damenmodegeschäften sind nur noch ältere Bestellungen abzuwickeln; an neuen Aufträgen fehlt es und auch das Lagergeschäft ist fast ganz belanglos. Kleidermacher haben schwachen Geschäftsgang und sind zahlreiche Gehilfen disponibel. Schuhmacher sind mittelmäßig beschäftigt; gestern und heute zeigte sich in Verkaufsgeschäften etwas bessere Nachfrage. Hutmacher hatten in dieser Woche etwas besseren Verkehr. In Sonnen- und Regenschirmgeschäften war die Saison ziemlich befriedigend; in Strohhutgeschäften ist schwächerer Verkehr. In Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Vergolderwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Buchbindern, Pojamentirern, Bürstenbindern, Vorblechtern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Gelbgießern, Messerschmiedern, Decken- und Matrazennachern, Tapezierern, Möbeltischlern, Sattlern, Wagnern und Riemern ist zumeist schwacher Geschäftsgang. Antreiber und Zimmermaler sind mittelmäßig beschäftigt. Bei Spenglern haben die Bauarbeiten vorläufig abgenommen, für den Herbst sind Aufträge vorhanden. Bauhofscher, Bautischer, Steinmetze, Zimmerleute sind gut beschäftigt, Bauziegel wurden mit 25 fl. per Mille, für August lieferbar, abgeschlossen.

Für die Kinder.

Budapest, 2. Juli.

Kein Auge blieb thranenleer, als gestern die armen Kinder, welche ein humanitärer Verein unter seinen Schutz genommen, in Reih und Glied aufmarschirt waren und mit ihren blassen Gesichtern ein gar betäubendes Bild boten. Statt kräftiger, pausbäckiger Jungen, statt frischer, rothwangiger Mädchen, wie die Phantasia sich die Jugend so gern ausmalt, schwächliche Würschel mit tiefstehenden Augen und hohlen Wangen, übergarnte Mädchen mit matten Blick. Wir sahen sie tiefvergriffen an und segneten den Genius unserer Zeit, der sonst so vielverleitet, die aber doch die Botschaft von der menschenbeglückenden Humanität auf gar vielen Gebieten zur Wahrheit werden läßt. Als dann der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte und wir uns aus tiefster Seele darüber freuten, daß wenigstens eine kleine Schaar von Kindern einem fröhlichen, kräftigen Sommer entgegenzöge, da ward es uns um so schwerer ums Herz, wenn wir der vielen Tausende gedachten, die zurückbleiben müssen in der dunstigen und dumpfigen Atmosphäre der Hauptstadt und kaum ein Fleckchen grüner Erde finden, kaum eine Gruppe würzigen Duft ausströmender Bäume, wo sie Erfrischung, Kräftigung, Erholung suchen könnten.

Was sollen jene Kinder beginnen, deren Eltern wohl nicht arm, aber doch zu arm sind, um sich den Aufenthalt im Grünen gönnen zu können, die demnach mit ihren Familien den ganzen Sommer über im

Bannkreise der Hauptstadt bleiben müssen? Wie arm ist doch diese reiche Stadt, wo es gilt, für die Gesundheit der Kinder etwas zu thun! Jetzt sind sie den engen Schulstuben entflohen, jetzt haben sie zwei Monate Ferien, aber wie sollen sie dieselben zur Kräftigung ihrer Gesundheit ausnützen, wo sollen sie frische, ozonreiche Luft finden, welche die Athmungsorgane kräftigt, die Lebensthätigkeit erhöht? Wir bauen Boulevards und Paläste, errichten Mausoleen und Denkmäler, schmücken und verzieren, wo sich nur eine Hand breit Raumes dafür ergibt, aber für die freie, erfrischende Bewegung, für gesunde Spielplätze der Kinder sorgen wir nicht. Daher kommt es auch, daß die armen Jungen und Mädchen Winter und Sommer in den Zimmern hocken, mit Beschäftigungen aller Art überhäuft werden und in der Epoche, da ihr Körper Kraft und Gesundheit aufnehmen sollte, an der notwendigen leiblichen Entwicklung gehindert werden.

Wer hat schon einmal mit beobachtendem Auge die Bevölkerung einer hauptstädtischen Schule an sich vorüberziehen lassen? Ins Herz muß es Einem schneiden, wenn man die schwächlichen, gedrückten Gestalten sieht, die bleichen Wangen, den matten Blick. Wie könnte es auch anders sein! Aus der Schulstube, wo ihrer fünfzig, sechzig, auch siebzug und darüber beisammen sitzen, so daß sie zwei bis drei Stunden schwere, erstickende Luft einathmen, ziehen sie nachhause und dort müssen sie wieder im geschlossenen Raume stundenlang sitzen. Woher sollen da Kraft und Frische kommen? Hätten sie nur große, freie Plätze zum Spazierengehen und Spielen, könnten sie nur jeden Tag einige Stunden gesunde Bewegung machen, die bleichen Gesichter würden sich röthen, die Muskeln sich kräftigen, der ganze Körper würde elastisch und frisch.

In keiner Hauptstadt der civilisirten Welt wird so wenig für das leibliche Wohl der Kinder gethan, wie bei uns. Wir wollen gar nicht von England und den nordischen Ländern sprechen, wo beim Anblick der kraftfrohen, kühn und lebhaft dreinschauenden, in jedem Sport geübten Jungen Einem das Herz aufgeht und man begreift, wie dort viele Menschen weit über die gewöhnliche Lebensgrenze hinaus frisch und thatkräftig bleiben; selbst in Paris, von dessen Bevölkerung man so gerne als von einer verweichlichten, degenerirten spricht, machen die Kinder einen frischeren Eindruck, als bei uns. In den meisten großen Städten ist eben Vorforge getroffen, daß für das heranwachsende Geschlecht die Bedingungen der Gesundheit und Kräftigung geschaffen werden; bei uns denkt man nicht daran.

In London gibt es kaum einen Punkt, von dem aus man nicht irgend einem freien, grünen, den Kindern zugänglichen Plage nahe wäre; in Paris sind der Park Monceau, der Tuileriegarten, der Jardin des plantes, der Luxembourgpark und unzählige andere freie Plätze für die Erholung der Kinder da; Berlin hat außer dem großen Thiergarten noch eine ganze Reihe von öffentlichen Parks; in Wien steht der Kinderpark als neuere Schöpfung neben dem Augarten, dem Prater, dem Belvederegarten — überall findet die kleine Welt der Jugend ein grünbelaubtes Asyl für ihre Spiele und Bewegung. Wie sieht es dagegen bei uns aus? An den acht Eingängen der Elisabethpromenade halten invalide Cherubim mit dicken Knotenstöcken Wacht, damit ja kein Kind sich zu freier Bewegung da einfänden könne; der Josephsplatz bietet gerade Raum genug für ein paar Duzend Kinder und auch die müssen übereinander stolpern, wenn sie ein Spiel beginnen wollen, das einzige Bewegung erheischt. Für die innere Stadt sollen die wenigen Bäume hinter dem Petöfi-Monument genügen, für die ganze Landstraße und Josephstadt der kleine Museumgarten — alle übrigen Stadttheile am linken Donauufer gehen fast vollständig leer aus. In früheren Jahren bot doch das Stadtwaldchen, für unternehmendere Geister das Diner Gebirge einige Zuflucht — das sind nun vergangene Zeiten. Das Stadtwaldchen ist so lange vernewert, regulirt und verschönert worden, bis das Waldchen weg war und nichts als breite, schattenlose Straßenzüge übrig blieben, wo die elegante Welt, reihenweise wie im Theater sitzend, sich begafft und begaffen läßt; im Diner Gebirge ist fast Alles parzellirt, umfriedet, dem Spaziergänger verschlossen. Wohin soll man nun die Kinder führen, damit sie frische, reihenweise wie im Theater sitzend, sich begafft und begaffen läßt; im Diner Gebirge ist fast Alles parzellirt, umfriedet, dem Spaziergänger verschlossen. Wohin soll man nun die Kinder führen, damit sie frische, gesunde Luft einathmen, sich von der erschlaffenden Wirkung der großstädtischen Atmosphäre erholen?

Man muß geradezu erstaunen über die Gleichgiltigkeit, welche die Vertreter der Hauptstadt dieser wichtigen Frage entgegenbringen. Die Klagen über die zunehmende Schwächlichkeit der Jugend hören nicht auf, die Erkenntniß, daß unsere Bevölkerung sich nur langsam vermehrt, wird immer klarer, die Kostbarkeit jedes Menschenlebens steigt gewissermaßen mit jedem Tage und doch thun wir nichts, um die Gesundheit und Kraft der Kinder durch die unentbehrlichen freien Spazier- und Spielplätze zu fördern. Wenn man die erschreckende Ziffer sieht, welche die Sterblichkeit der Kinder bei uns erreicht, so muß man die Anlage solcher Plätze für ein bringendes Gebot der öffentlichen Wohlfahrt halten und darf kein Opfer scheuen, um Abhilfe zu schaffen. Was thut die Hauptstadt, was hört man von ihrer Vertretung, deren Aufgabe es doch sein müßte, die Gesundheit der Bevölkerung in jeder Weise zu sichern und zu fördern? Wenn die Nachricht vom Ausbrechen einer Epidemie eintrifft, so beeilt man sich über Hals und Kopf, schützende Maßnahmen zu treffen — gegen die permanente Gefahr, in welcher unsere Jugend in Folge des Mangels an freier, gesunder Bewegung schwebt, bleibt man vollständig indifferent. So lange

die Hauptstadt da nicht für Abhilfe sorgt, so lange sie nicht den Opfernuth besitzt, selbst mit bedeutendem Kostenaufwande freie, große Plätze zu schaffen, wo die Kinder in frischer Luft nach Herzenslust spielen können — darf sie nicht den Anspruch auf den Namen einer die Interessen der Bevölkerung getreulich schützenden und hegenden Großstadt erheben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Christinenstädter Arena.) Das tragische Geschehniß des Vaterkönigs ist das Sujet des phantastischen Stücker, welches heute unter dem Titel: „A hattyukirály legendája“ („Die Legende des Schwänenkönigs“) vor sehr gut besuchtem Hause über die Szene ging. Das Buch des Franzosen Mendès „Le roi vierge“, hauptsächlich aber die Tagespresse, welche zur Biographie des unglücklichen Fürsten noch immer Nachträge liefert, haben den anonymen Verfasser inspirirt und wenn auch die Invention große Bühnenkenntniß verräth und manche Partie des Dramas augenscheinlich Beifall errang, so oermochte sich das Publikum doch nicht für dasselbe zu erwärmen. Frau Tolnai, die Herren Csiky, Tolnai und Molnár thaten ihr Möglichstes, doch das Fiasko war schließlich unvermeidlich. Verleumderische Zungen bespitzelten übrigens den der Vorstellung bewohnenden Schauspieler Béla Hetényi vom Nationaltheater als Verfasser des Stücker.

Ueber die Zustände an der königlichen Oper erschien vor einigen Tagen im „Egyetértés“ unter der Chiffre L. B. ein Artikel, in welchem die künstlerische und ökonomische Wirthschaft im königlichen Opernhause einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Der Artikel konstatarie zunächst den künstlerischen Niedergang dieses Kunstinstituts, sowie die stetige Zunahme des Defizits und machte sodann für alle die Fehler und Mängel lediglich den Direktor Alexander Erkel verantwortlich; in den Ausführungen L. B.'s wurde auch darauf angepielt, daß der Direktor Erkel selbst vor dem Mißbrauch der Amtsgewalt nicht zurückscheue und daß er die Mitglieder der Oper in Kontribution setze. Auf diese Anklage erwidert nun Herr Alexander Erkel in der folgenden Erklärung, um deren Veröffentlichung wir seinerseits ersucht werden:

Geehrter Herr Redakteur! Herr Ludwig Bartók hat am 27. Juni im „Egyetértés“ Anschuldigungen (Besteuerung der Künstler, Mißbrauch der Amtsgewalt) gegen mich erhoben, welche ich als Verleumdungen erklärte. Ich habe ihn auch öffentlich aufgefordert, diese Anschuldigungen entweder zurückzuziehen oder sie zu beweisen. Herr Ludwig Bartók macht nun mit eigenthümlicher Logik sowohl den Widerruf als den Beweis von der Lösung gewisser künstlerischer Fragen und solcher Fragen, die die künstlerische Leitung der Oper betreffen, abhängig. Herr Bartók scheint also kein Verständnis dafür zu haben, daß er nicht berechtigt sei, in einer Ehrensache die Beweisbringung oder, falls die Anklagen grundlose waren, deren Widerruf an Bedingungen zu knüpfen; deshalb werde ich die Angelegenheit vor ihr gesetzliches Forum bringen, wo er seitens meiner Mitbürger eines Besseren belehrt werden wird. Zugleich erkläre ich, daß ich, bis er nicht den Nachweis liefert, daß er wahr gesprochen, oder seine Anklagen nicht widerruft, mit ihm nichts zu thun haben will. In Betreff der Kritik über die künstlerische Leitung der Oper werde ich dem geehrten Publikum mit Aufklärungen dienen, so wie ich von meiner vorgelegten Behörde die Erlaubniß hiezu erhalten werde.

Budapest, 2. Juli 1886.

Alexander Erkel m. p.

Dem Ausweise über die Thätigkeit des Wiener Burgtheaters in der Saison 1885/86 entnehmen wir, daß im Laufe derselben von den ungarischen Dichtern Jókai und Dóczy zwei Stücke 19mal aufgeführt wurden. Es waren dies Jókai's „König Koloman“ und Dóczy's „Letzte Liebe“; Dóczy's Stück gelangte 16mal zur Darstellung.

Gerichtshalle.

(Verurtheilung.) Warasdin, 1. Juli. Der Offizial der Strafanstalt Lepoglava, Oskar Leskovic, wurde — wie uns von dort berichtet wird — am 23. v. M. vom Warasdiner Landesgerichte wegen fraudulöser Manipulation von Amtsgeldern zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*

Muster- und Markenschutz für alle Länder bejorgt das vom Handelsministerium mit der Herausgabe des amtlichen Privilegien-Kataloges betraute erste autor. Privilegien-Bureau Ingr. H. PALM (Michalecki & Co.), Wien, I., Graben 26. 14273

Laura Fornheim, Pressburg, Arnold Fornheim, Keeskémét, empfehlen sich als Verlobte. 14533

AVIS.

Ich bringe meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit zur Kenntniß, daß ich Herrn Moriz Klein in Monof, der in meiner Regalpackung in Monof als Manipulant fungirte, die ihm seinerzeit ertheilte Vollmacht entzogen habe, in Folge dessen das Dienstverhältniß des genannten Herrn zu mir erloschen erscheint und derselbe — der ein insolventer Kaufmann ist — mehr keine Berechtigung hat, in meinem Namen wie immer geartete Geschäfte zu machen. 14460 Dravicza, am 30. Juni 1886. Herman Spärger.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Weiß Katharina, D.-Szerdahely, Spitzer Sándor, Paks, Verlobte. 14519

Therese Donath, Budapest, Samuel Klein, S.-A.-Ujhely, Verlobte. 14520

Sonnenschein Mari, Nyitra, Hilverth Henrik, Kis-Czétény, ajánlják magukat rokonaiknak és ismerőseiknek mint jegyesek. 14521

Den geehrten Mitgliedern des Krankenvereins „Fideltas“ wird zur gefl. Kenntniß gebracht, daß der in der am 28. Mai abgehaltenen Sitzung gewählte Vereinsarzt Dr. Sándor Braun seine Thätigkeit am 1. Juli begonnen hat. 14524 Wohnung: 7. Bezirk, Zabatgasse 73, 1. Stod.

Statt jeder besonderen Anzeige: Regine Spiegel, Max Messinger, Vágh-Vecse, Neutra, Verlobte. 14532

Advertisement for Kohitscher Säuerling, featuring a logo with a mountain and text: „Tempelquelle“, Steir. Landschaft, Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.

Telegramme.

London, 1. Juli. (Nachts.) Bei den heute begonnenen Parlamentswahlen wurden bisher 15 Konservative, 8 dissentirende Liberale, 2 Ministerielle und 2 Parnelliten ohne Opposition wiedergewählt. Darunter befinden sich Chamberlain, Bright und der bisherige Sprecher des Unterhauses. In Colchester wurde der Konservative Trotter gegen den Liberalen Cawston, einen Anhänger Gladstone's, gewählt.

London, 2. Juli. Die Wahlen scheinen einen ungünstigen Verlauf für die Regierung zu nehmen. In den fünf Wahlbezirken Birmingham wurden inklusive Chamberlain und Bright nur Liberale Unionisten gewählt; in Colchester wurde der bisherige konservative Vertreter mit vergrößerter Majorität wiedergewählt.

London, 2. Juli. Gladstone wurde in Midlothian ohne Opposition wiedergewählt. — Bisher wurden 23 Konservative, 9 dissentirende Liberale, 9 Ministerielle und 4 Parnelliten gewählt.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat den ersten Sektionschef im gemeinsamen Ministerium des Außern, Ladislaus v. Szögyényi jun., durch Verleihung des eisernen Kronenordens erster Klasse ausgezeichnet.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat heute kurz nacheinander die Minister Baron Orczy, den gemeinsamen Finanzminister v. Kállay und den bairischen Gesandten Grafen Bray in besonderer längerer Audienz in der Hofburg empfangen und begab sich nachmittags nach Lagenburg, woselbst er beim kronprinzlichen Paare dinierte. Letzteres wird morgen Vormittags den bisherigen französischen Botschafter Grafen Foucher de Careil mit Gemahlin, welche am 16. d. auf ihre Besizung nach Mentone abreisen, in Abschiedsaudienz in der Hofburg empfangen. Botschaftsrath Montmarin leitet seit heute die Geschäfte der französischen Botschaft.

Wien, 2. Juli. Der niederösterreichische Gewerbeverein beschloß die Abhaltung einer niederösterreichischen Gewerbe- und Industrieausstellung im Jahre 1888. Die vom Präsidenten Vanhans erfolgte Anregung, den Erzherzog Karl Ludwig um Uebernahme

des Protektorats der Ausstellung zu bitten, wurde stürmisch afflamirt.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes spielte sich eine merkwürdige Szene ab. Bekanntlich hat der Gemeinderath des fünften Bezirkes, Herr Pfister, gegen einen Mitbürger eine Denunziation wegen Majestätsbeleidigung eingebracht, in Folge deren eine Verurtheilung auf sechs Monate erfolgte. Dieses Vorgehen Pfister's erregte in der ganzen Bevölkerung und selbstverständlich auch im Gemeinderathe peinlichste Sensation. Es wurden bereits mehrere Versammlungen abgehalten, in den Pfister Mißtrauensvoten ertheilt wurden. Dieser aber fand sich trotzdem nicht veranlaßt, sein Mandat niederzulegen. Heute Abends erschien Pfister in der Sitzung des Gemeinderathes. In dem Momente, als Pfister seinen Platz einnehmen wollte, verließen fast sämtliche Gemeinderäthe, mit Ausnahme der engeren Anhänger des Dr. Lueger, den Saal. Der Vorsitzende, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Priy, ergreift die Glocke und sagt: „Ich bin nicht in der Lage, die Sitzung fortzusetzen, wenn die Herren nicht zurückkommen.“ (Dr. Lueger lacht.) Der Vorsitzende gibt wieder ein Glockenzeichen, der Saal bleibt leer. Vorsitzender: „Ich werde die Sitzung auf zehn Minuten unterbrechen.“ (Im Saale bleiben nur wenige Gemeinderäthe, darunter Pfister, zurück.) Nach zehn Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet. Vorsitzender: „Ich bitte den Herrn Referenten Dr. Scholz (der über einen Baukonjens zu berichten hatte) auf die Tribüne zu kommen. Dr. Scholz kommt nicht. Vorsitzender (noch einmal laut rufend): Herr Doktor Scholz! Dr. Scholz (den Saal betretend): Als Referent bin ich gezwungen, zu kommen. Der Saal ist noch immer leer, nur etwa zehn Mitglieder der Linken sind anwesend. Vorsitzender (nach einer Pause): Nach dem die im Nebenraale befindlichen zahlreichen Gemeinderäthe sich weigern, den Saal zu betreten, muß ich die Sitzung schließen. Ich erkläre die Sitzung für geschlossen. (Beifall auf der Galerie.) Die heutige Sitzung hatte kaum eine halbe Stunde gedauert. In großer Aufregung blieben die Gemeinderäthe beisammen, um den Vorfall zu diskutieren, der in den Annalen der Wiener Gemeindeverwaltung unerhört ist. Herr Pfister soll trotz alledem nicht gesonnen sein, sein Mandat niederzulegen.

Berlin, 2. Juli. Der Bundesrath beschloß, bei der ablehnenden Haltung eines großen Theiles der Industrie gegenüber der Berliner Ausstellung im Jahre 1888 von der Gewährung des Beitrages von drei Millionen abzusehen.

München, 2. Juli. Das „Fremdenblatt“ will wissen, das Kabinet Luz habe gestern Abends seine Demission eingereicht, welche spätestens heute dem Prinz-Regenten unterbreitet wird.

München, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Es wird beabsichtigt, der Witwe des Doctors von Gubden 100,000 Mark als Wittwengeld aus der Civiliste zu bezahlen.

Paris, 2. Juli. Das Schreiben des Kriegsministers beantwortend, erklärte General Sausjier, den Posten beizubehalten.

Madrid, 2. Juli. Der „Granador Alicante“ sagt: Die Carlisten agitiren zwar, doch glaube man keineswegs an eine Erhebung derselben, indem deren Führer keinerlei Ansehen genießen.

Madrid, 2. Juli. Ein königliches Dekret erläßt anlässlich der Geburt Alphon's XIII. die Strafe für gemeine Verbrechen, aber nicht für politische und militärische.

Brüssel, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Graf Montebello wurde gestern nach Paris berufen.

Petersburg, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Grund für die Verzögerung der Abreise des Herrn von Giers wäre — nach guten Informationen — endlich gefunden. Danach behielten Diejenigen recht, welche sagten, die Reise sei keineswegs aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Der russische Minister des Außern glaubt nämlich vor Allem abwarten zu sollen, welchen Ausgang die Wahlen in England nehmen werden; danach, ob Gladstone am Ruder bleiben oder ob das jegige Regime von einem konservativen abgelöst wird, soll man in Petersburg das künftige Verhalten Rußlands im Oriente feststellen wollen. Die Frage sei nur, ob Rußland, welches jetzt in keinem Falle Christen vom Türkenjoch zu befreien habe, auf eine Unterstützung auch eines liberalen englischen Ministeriums zu rechnen habe. Seine jegigen Absichten gehen bekanntlich dahin, die Freiheit und Selbstständigkeit Bulgariens einzuschränken und es ist notorisch, daß die Bulgaren auch bei den englischen Whigs und bei Gladstone persönlich sehr viel Sympathie finden.

Petersburg, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Zuchrift der „Pol. Corr.“ konstatarie, daß das Manifest des Grafen

Verfida" des L. Dunberst, beladen in St.-Lamas für L. Dunberst mit 2500 Mtr. Hafer.

Frankfurt nach Wien: Schleppe Nr. 9 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Budapest für J. Ruffo Söhne mit 2500 Mtr. Mais.

Wien, 2. Juli. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 24/8 fl zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 2. Juli.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbst-Weizen von 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., Oktober-November-Weizen von 7 fl. 95 fr. bis 8 fl. — fr., Herbst-Roggen von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Juni-Juli-Mais von 5 fl. 36 fr. bis 5 fl. 41 fr., Juli-August-Mais von 5 fl. 36 fr. bis 5 fl. 41 fr., August-September-Mais von 5 fl. 46 fr. bis 5 fl. 51 fr., September-Oktober-Mais von 5 fl. 56 fr. bis 5 fl. 61 fr., neuer Mais von 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 65 fr., Herbsthafer von 6 fl. 43 fr. bis 6 fl. 48 fr., Kohlraps per August-September von 9 fl. 95 fr. bis 10 fl. 5 fr., per September-Oktober von 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 15 fr.

Stetuburg, 2. Juli. (Original-Bericht der Steinbrüche von Kalksteinhändlern.) Das Geschäft und die Preise sind unverändert.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. Die Haltung der Börse war heute unentschieden, die Kurse der Kreditaktien und Renten erfuhren nur mäßige Veränderungen.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 278.40 und 278 per 4. August, ungarische Goldrente prompte Lieferung zu 106.05, per 15. Juli zu 105.90 bis 105.85, ungarische Papierrente per 15. Juli zu 94.75 bis 94.80, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 94 bis 94.20, ungarische Hypothekbank zu 129.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien zu 277.30 G., per 4. August zu 278 bis 277.50 gemacht. Ungarische Kreditaktien zu 284 bis 284.25 gemacht, blieben 283.75 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 93.95 bis 94.20, ungarische Hypothekbank zu 129.50 bis 129.25 geschlossen, ungarische Goldrente 105.70, ungarische Papierrente 94.80 bis 94.70 gemacht, erstere blieb 105.70 G., letztere 94.75 G. Ungarische Goldrente per 15. Juli zu 105.82 1/2 bis 105.65, ungarische Papierrente per 15. Juli zu 94.75 bis 94.67 1/2 geschlossen.

Die Prämienkäufe waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse wurden österr. Kreditaktien mit 277.60 bis 278.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.72 1/2 bis 105.75, Hypothekbank mit 130, Eskomptebank mit 94.20 gemacht.

Die Abendbörse war ruhig, österreichische Kreditaktien 277.70 bis 277.80, fünfprozentige Papierrente mit 94.75 geschlossen.

Getreidegeschäft. Bei schwachem Ausgöbe und beschränkter Kauflust wurden nur einige Waagonladungen verschiedener Körner zu unveränderten Preisen verkehrt. Termine in Weizen und Mais gingen fester, Hafer, Raps blieben unverändert.

In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare matter, Schweinefett, Stadtwaare sammt Fass 49 fl. bis 49 fl. 50 fr., Tafelfett zu 42 fl. bis 42 fl. 50 fr., Pfälzern, serbische Waage-Qualität per Oktober-November zu 12 fl. 6 fr., 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 14 fl. 31 fr., bosnische 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 18 fl. 97 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Terminals and prices. Includes entries like 'Weizen per Herbst', 'Hafer per Juli-August', 'Kohlraps, per Aug-Sept.' with corresponding prices.

Spiritus, Preßhefenwaare, Robbvirinus 27-27 1/2 tr, 25-25 1/2 tr

Wiener Börse vom 2. Juli.

Da die gestern verbreiteten Gerüchte über einen Aufstand in Serbien und bedeutende Verluste der Kreditanstalt bei Weirich heute demittiert wurden, war die Stimmung fester und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher.

(Amtliches Telegramm.)

Table of stock prices for various companies and bonds, including Eisenbahnaktien, Silberrente, and various bank shares.

(Privat-Telegramm.)

Table of stock prices for various companies and bonds, including Silberrente, 1884-er Lose, and various bank shares.

Nachmittags auf Arbitrage-Abgaben mäßig nachgebend. Es blieben: Oesterreichische Kredit 277.30, ungarische Goldrente 105.67.

Abends: Oesterreichische Kreditaktien 277.35, ungarische Goldrente 105.70.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursaufhebungen. Des Armin Stern in Baranó. — Des M. Dichmann in Szegedin. — Des Joseph Littmannovsky in Preßburg. — Des Lauevits in Stojovits in Szegedin. — Des Michael Weiß in Nagykörös. — Des David Süßmann in Preßburg. — Des Armin Glucksmann in Orlovat. — Des Max Rohu in Idvar.

Verlofungen.

(Wiener Kommunallose.) Bei der gestern Abends vorgenommenen Verlofung des Prämienanlehens der Stadt Wien vom Jahre 1874 wurden nachstehende dreizehn Serien gezogen, u. zw.: Ser. 417 455 525 1224 1290 1797 1961 2282 2327 2346 2689 2708 und Serie 2961. Aus diesen verlosenen Serien wurden nachstehende höhere Gewinnliste gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 455 Nr. 91, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2327 Nr. 20, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 2961 Nr. 64; ferner gewannen je 1000 fl. S. 417 Nr. 25, S. 1290 Nr. 60, S. 1961 Nr. 76, S. 2327 Nr. 23 und S. 2689 Nr. 59, und endlich gewannen je 250 fl. S. 417 Nr. 90 und 92, S. 455 Nr. 18, S. 1224 Nr. 66, S. 1797 Nr. 37, 49, 52 und 72, S. 1961 Nr. 47, S. 2346 Nr. 95, S. 2689 Nr. 24 und S. 2708 Nr. 48. Auf alle übrigen, in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders angeführten 1330 Gewinnnummern entfällt der geringste Gewinn von je 140 fl.

(XII. königlich ungarische Staatslotterie.) [Schluß.] Bei der vorgestrigen Ziehung gewannen je 500 Gulden: S. 13 Nr. 56, S. 352 Nr. 67, S. 633 Nr. 13, S. 731 Nr. 71, S. 905 Nr. 53, S. 942 Nr. 56, S. 1227 Nr. 25, S. 2707 Nr. 42, S. 2221 Nr. 6, S. 2342 Nr. 2; je 100 fl.: S. 98 Nr. 87, S. 106 Nr. 58, S. 160 Nr. 71, S. 234 Nr. 49, S. 258 Nr. 10, S. 261 Nr. 66, S. 309 Nr. 79, S. 321 Nr. 29, S. 379 Nr. 45, S. 403 Nr. 26, S. 430 Nr. 70, S. 522 Nr. 28, S. 542 Nr. 13, S. 559 Nr. 48, S. 577 Nr. 15, S. 634 Nr. 6, S. 696 Nr. 12, S. 735 Nr. 53, S. 755 Nr. 6, S. 759 Nr. 5, S. 875 Nr. 13, S. 984 Nr. 79, S. 1051 Nr. 62, S. 1109 Nr. 19, S. 1199 Nr. 4, S. 1209 Nr. 8, S. 1267 Nr. 49, S. 1303 Nr. 42, S. 1335 Nr. 95, S. 1389 Nr. 4, S. 1396 Nr. 43, S. 1464 Nr. 27, S. 1515 Nr. 2, S. 1520 Nr. 40, S. 1625 Nr. 81, S. 2077 Nr. 2, S. 2131 Nr. 61, S. 2340 Nr. 15, S. 2411

Table of stock prices for various companies and bonds, including Nr. 63, Nr. 97, Nr. 41, Nr. 56, Nr. 5, Nr. 121, Nr. 82, Nr. 219, Nr. 88, Nr. 437, Nr. 659, Nr. 63, Nr. 541, Nr. 63, Nr. 29, Nr. 79, Nr. 28, Nr. 88, Nr. 20, Nr. 79, Nr. 36, Nr. 79, Nr. 40, Nr. 87, Nr. 44, Nr. 54, Nr. 88, Nr. 84, Nr. 79, Nr. 46, Nr. 92, Nr. 18, Nr. 48, Nr. 86, Nr. 15, Nr. 4, Nr. 41, Nr. 44, Nr. 32, Nr. 18, Nr. 86, Nr. 38, Nr. 8, Nr. 2, Nr. 155, Nr. 56, Nr. 185, Nr. 54, Nr. 195, Nr. 203, Nr. 48, S. 212 Nr. 99, S. 218 Nr. 26, S. 274 Nr. 88, S. 281 Nr. 92, S. 282, S. 307 Nr. 3, S. 328 Nr. 47, S. 336 Nr. 73, S. 446 Nr. 44, S. 491 Nr. 17, S. 526, S. 556 Nr. 66, S. 563 Nr. 13, S. 613 Nr. 100, S. 715 Nr. 52, S. 720 Nr. 89, S. 798, S. 859 Nr. 67, S. 864 Nr. 48, S. 893 Nr. 91, S. 945 Nr. 78, S. 955 Nr. 23, S. 977, S. 1029 Nr. 47, S. 1047 Nr. 40, S. 1161, S. 1179 Nr. 20, S. 1202 Nr. 64, S. 1206, S. 1230 Nr. 49, S. 1255 Nr. 84, S. 1260, S. 1268 Nr. 66, S. 1282 Nr. 99, S. 1350, S. 1428 Nr. 35, S. 1438 Nr. 45, S. 1461, S. 1487 Nr. 4, S. 1529 Nr. 71, S. 1564, S. 1566 Nr. 66, S. 1568 Nr. 86, S. 1627, S. 1634 Nr. 92, S. 1655 Nr. 61, S. 1673, S. 1698 Nr. 52, S. 1781 Nr. 90, S. 1844, S. 1850 Nr. 60, S. 1888 Nr. 65, S. 1942, S. 1961 Nr. 46, S. 1975 Nr. 28, S. 2046, S. 2056 Nr. 10, S. 2080 Nr. 63, S. 2108, S. 2134 Nr. 36, S. 2147 Nr. 65, S. 2227, S. 2385 Nr. 27, S. 2440 Nr. 83, S. 2474, S. 2488 Nr. 87, S. 2506 Nr. 1, S. 2515, S. 2546 Nr. 25, S. 2569 Nr. 23, S. 2654, S. 2622 Nr. 4, S. 2645 Nr. 37, S. 2654, S. 2655 Nr. 68, S. 2657 Nr. 91, S. 2675, S. 2714 Nr. 11, S. 2746 Nr. 44, S. 2799, S. 2825 Nr. 62, S. 2864 Nr. 71, S. 2876, S. 2904 Nr. 76, S. 2910 Nr. 25, S. 2913

Budapester Todtenliste.

Vom 28. und 29. Juni.

Una Redecziener, 19 J., Näherin, Typhus. Marie Sperl, 69 J., 7. Bez., Armenhaus, Lungenlähmung. Julie Stanhelt, 2 J., Zunderbaderstöcher, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Rosa Potok, 2 J., Eisengießerstöcher, 7. Bez., Darmkatarrh. Theresie Schindler, 20 J., Arbeiterin, 8. Bez., Tuberkulose. Barbara Lorenz, 8 J., Anstreicherstöcher, 8. Bez., Blattern. Karl Müller, 48 J., Beamter, 4. Bez., Herzkrankheit. Emerich Mikolczi, 36 J., Schlosser, 4. Bez., Tuberkulose. Rosa Hujchel-Schwanda, 79 J., Privatier, 9. Bez., Entkräftung. Johann Szafácsy, 39 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Helene Havas, 3 J., Sclerostöcher, 1. Bez., Scharlach. Rudolf Szlavits, 3 J., Pfisterersohn, 8. Bez., Lungenentzündung. Jakob Frankenstein, 19 J., Praktikant, Typhus. Irma Rifodeni, 5 J., Kaufmannstöcher, 6. Bez., Tuberkulose. Rudolf Hausdorfer, 53 J., Schneider, 8. Bez., Lungenentzündung. Karoline Potocsek, 17 J., Schuhmachersgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Joseph Kovancsik-Zuchanet, 33 J., Arbeiterin, 6. Bez., Entkräftung. Marie Tury-Ujlaki, 71 J., Obsthändlerin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Samuel Rosenfeld, 6 J., Hordarsohn, 7. Bez., Entkräftung. Emil Funke, 35 J., Bäcker, 7. Bez., Schwindhucht. Paul Jarota, 28 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindhucht. Johann Welfl, 40 J., 10. Bez., Schwindhucht. Anna Bonaccsek, 25 J., Lungenlähmung. Marie Hevizsi, 33 J., Näherin, 8. Bez., Lungenentzündung. Alexander Gellencser, 33 J., Kutcher, zugereist, Schufwunde. Katharine Deder, 30 J., Wadl, 7. Bez., Entkräftung. Karl Weber, 28 J., Tischler, Selbstmord. Julius Arvanbi, 3 J., 8. Bez., Scharlach. Theresie Brecki, 40 J., zugereist, Entkräftung. Irene Grünwald, 18 J., Näherin, 7. Bez., Schwindhucht. Theresie Jakubet, 39 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schwindhucht. Ferdinand Bajdabazi, 4 J., 6. Bez., Leberkrankheit. Martin Gajzet, 25 J., Maurer, 6. Bez., Lungenentzündung. Susanne Josefcsek, 30 J., Arbeiterin, 7. Bez., Tuberkulose. Ferdinand Geisler, Maurer, zerfchmettert. Franz Blaziet, 29 J., Maurer, 7. Bez., erstickt. Joseph Balinkás, Polizeimann, plögl. Tod. Marie Wiesner, 46 J., Wirthschafterin, 7. Bez., plögl. Tod.

Wasserstand vom 2. Juli.

Table showing water levels for various locations: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohacs, Neufas, Pecs, Orfova, with measurements in meters and centimeters.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßellschaft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of stock prices for various companies and bonds, including Eisenbahnaktien, Silberrente, and various bank shares.

„MAGYAR HÁZIASSZONY.“

V. évfolyam. Háztartási, gazdasági és szépirodalmi hetilap. A magyar háziasszonyok orsz. egyletének hivatalos közlönye.

A „Magyar Háziasszony“ az egyetlen szaklap hazánkban, mely kizárólag női érdekekkel foglalkozik. Gazdag és változatos tartalmával felbőli a női társadalmat, a háztartás, gazdaság, egészség, háziiorvosi- és nevelésügyi minden terét. A „Munka után“ című ingyenes szépirodalmi melléklet jeles írók és írónők tollából közöl költeményeket, beszédeket, humoreszket, állandóan egy-egy regényt s azonkívül számos apróságot. A „Magyar Háziasszony“ megjelenik minden vasárnap 12—16 oldal terjedelemben s a legpontosabban küldetik meg t. előfizetőinek. Előfizetési ára: Egész évre 6 frt. Fél évre 3 frt. Negyed évre 1 frt. 50 kr. Előfizetések a „Magyar Háziasszony“ kiadóhivatalához intézendők és a hó bármely napjától elfogadhatók. — A „Magyar Háziasszony“ kiadóhivatala mutatószámokat ingyen és bérmentesen küld mindazoknak, a kik ez iránt hozzá — legcélszerűbben levelező-lappal — fordulnak. E szaklapnak egy magyar háznál sem szabadna hiányozni, mivel utmutatásai szerint több száz forintot lehet a háztartásban megtakarítani. A „Magyar Háziasszony“ kiadóhivatala, Budapesten, nagy korona-utca 19. sz.

GROSSMANN & RAUSCHENBACH,

Erste ungarische Landwirthschafts - Maschinenfabrik,
 äussere Waitznerstrasse Nr. 7, BUDAPEST, Pferdebahn-Kommunikation,
 empfehlen ihre vorzüglichen Fabrikate.

BUDAPESTER LANDES-AUSSTELLUNG GROSSES EHRENDIPLOM 1885.			
für Grossbetrieb, Konkurrenzfähigkeit, Exportfähigkeit und ausgezeichnete Arbeit.			
Pflüge	Locomotive	Dampfdresch-Maschinen	Göpel-Dreschmaschinen wie
			
1-, 2-, 3-scharige	3 Pferdekraft und darüber für Holz, Kohle und Stroh.	Stiften- und Schlagleisten-Trommel, Holz- und Eisenrahmen	mit und ohne Putzwerk.
Mühlen.	sowie alle anderen landw. Maschinen. Kataloge bereitwilligst.		Weinpresen mit Hebel-Übersetzung.

Budapest.
GROSSMANN & RAUSCHENBACH,
 18440 Erste ungarische Landwirthschafts-Maschinenfabrik.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Insekten tödtendes Pulver

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

n Schachteln à 5 B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkendes Spezialität aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben u. Russenpulver - Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. B. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 5 B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. - Unverwundliche Gummi-Waschballe, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Russenpulver gleichmässig verstreut und in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 50 kr. B. - Wanzen-Vertilgungsfaktum für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. - Wanzen Vertilgungs-Schiff, für Mauerwerk in die Mauerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.

Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.
 (Rein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 50 kr.
 Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
 Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock.
 Haupt-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Tauer V., Große Kronengasse Nr. 12.

5 fl. Honorar
 für gründliche un sichere Heilung
geheimer Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Striktoren, Syphilis, Mannesschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
 prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
 Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
 Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.
 Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Vollkommene Ausbildung
 fürs Komptoir in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge.

Nur 2 Monate genügen nach meiner seit vielen Jahren bestens anerkannten, leichtfaßlichen prakt. Methode zur gründl. Erlernung der einfachen u. doppelten **Buchführung,** kaufm. Rechnen u. jänmlichen Komptoirwissenschaften. Handelsbestimmte wollen sich vertrauensvoll an mich wenden. Laufende haben meinen prakt. Unterricht ihre Existenz zu danken und belieben in Banken, Fabriken, Dampfmaschinen und in den verschiedensten Geschäftshäusern ehrenhafte Stellen, welches ich durch Dankbriefe nachzuweisen bereit bin.

Prof. S. MAYER,
 Waitznerboulevard 36. Zu sprechen von 12-3 Uhr.
 Auf Wunsch näherer Auskunft brieflich.

Kinderwagenfabrik v. L. Baumann, Wien, VII. Seidengasse 3.
 Kinderwagen und Kindererloschendes von fl. 5 aufw., Krankenfahrstühle für Kinder und Erwachsene. Eigene Erzeugung von fachtirten und fellüberzogenen Pferden, Cabriolets, Salonwagen etc. Illustrirte Preiscurante gratis und franko.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S
 seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente befohrt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, insbesondere Schwächezustände, hartnäckige Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen
Spezialist Dr. Pápay,
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Kommitatshyphikus.
 Ordiniert von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich Budapest, Ujvilágutca (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts.
 English spoken. On parle français.

Prof. S. MAYER,
 Waitznerboulevard 36. Zu sprechen von 12-3 Uhr.
 Auf Wunsch näherer Auskunft brieflich.

Kinderwagenfabrik v. L. Baumann, Wien, VII. Seidengasse 3.
 Kinderwagen und Kindererloschendes von fl. 5 aufw., Krankenfahrstühle für Kinder und Erwachsene. Eigene Erzeugung von fachtirten und fellüberzogenen Pferden, Cabriolets, Salonwagen etc. Illustrirte Preiscurante gratis und franko.

Tausende, die schon aufgegeben waren, haben durch Johann Hoff's Malzextrakt und Malz-Chokolade ihre Gesundheit und ihr Leben wieder erhalten und erfreuen sich heute derselben.

Verloren gegebenes Leben gerettet.

(Selbstauspruch des Geheilten.)

Znaim, 10. Juni 1886. — Hochgeehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextraktes, f. f. Hoflieferant der meisten europ. Sovereäne, in Berlin und Wien, I., Graben, Bräunerstrasse Nr. 8. Mit Ihren unschätzbaren Malzpräparaten, dem Johann Hoff'schen Malzextrakt-Geundheitsbier, Johann Hoff's Malz-Geundheits-Chokolade und Brustmalzbonbons, habe ich meine Gesundheit, die durch Brustschmerzen, erstickende Verschleimung der Brust und des Magens ganz zerstört war, Gott sei Dank vollständig wiedererlangt. Meine Angehörigen, sowie auch Herr Siegmund hier, welcher für mein Leben keinen Heller mehr gegeben hat, haben große Freude über meine Genesung.

E. Frühwirth, Znaim, Grünwaarengasse 22.

Man hüte sich vor Fälschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schneidmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff). — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Johann Hoff's
 Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
 Ferner zu haben auch bei Josef v. Töröl, Apotheker Königsgasse Nr. 12.

Export-Flaschenbier,

feinste, unverfälschte Qualität, empfiehlt das
GENERAL-DEPOT der
I. ungar. Aktien-Bierbrauerei in Steinbruch.

Preise äußerst billig, Wiederverkäufen den größten Vorzug.

Filial-Depot: **Hazisch-Bazar Nr. 11.**

Bestellungen werden entgegengenommen für Budapest: im Stadt-Bureau der Brauerei, Kerepeserstrasse Nr. 10, 1. Stock, und **Hazisch-bazar Nr. 11**; für die Provinz und Ausland: bei der ersten ung. Aktien-Bierbrauerei und 14507

J. FLEISSNER in Steinbruch.
 Preis - Courante gratis und franko.

Geheime Krankheiten,

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannesschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
 emeritirter f. f. Abtheilungs-Chef-Arzt,
 Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstrasse.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
 Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente befohrt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 182

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Sonntag den 3. Juli 1886

Nepshinbáz.
A lyoni futár.
Drama 5 felv. és 8 képbén. Irták Moreau, Siraudin és Delacour. Lesurque Jeromes Tóth A. Dubose Eöry Didier Szirmai Daubanton Németh Lambert Izso Julie Fodor F. Jeanne Vidorné Choppard Szathmáry Courriol Rónaszéki Fournard Ujvari Dumont, futár Marton Joliqué Kassai Postamester Kovács A leánya Agostoni
Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi szinkór a Krisztinavárosban.
hattyukirály legendája.
Kege 5 képbén, zenével és látványosságokkal. Irtá N. N. Saver király Csiky Miguel, szolgálója Molnár Sylvia Tolnai Buy Hatvani Lopez Szánthó
Kezdete fél 8 órakor.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der Tiroler Sängerin **Fr. Marion.**
Nur mehr noch dreimalige Aufführung:
Neue Pantomime! Frivolity. Pantomime!
Komische Pantomime von den Gebrüder Leopold.
Nur noch dreimaliges Auftreten des Simitateurs **Mr. Segommer.** Auftreten des **Mons. Changeux** mit seinen dreifürten Kunden, des Neger-Komikers **Mr. Madway**, des Wiener Gejangskomikers **Herrn Josef Steidler**, der französischen Grentrique-Comique-Sängerin **Mlle. E. Pecart**, der vorzüglichen ungarischen Sängerin **Fr. Ann Boriska.**
Voranzeige: Sonntag, den 4. Juli: Erstes Auftreten des Fuß Equilibristen **Mr. Ballo**, im Vereine mit **Mlle. Lujano.** — Montag, den 5. Juli: Erstes Auftreten der Walzer- und Liederfängerin **Fr. Märkel.**

IMPERIAL.
Waisnerstraße Nr. 48.
Täglich: Grosse Künstler - Vorstellung.
Auftreten der Wiener Original **GOLDAMSELN**, der Komiker: **Armin, Werner und Skok**, nebst allen engagierten Kunstkräften.
Besonders zu bemerken: Zum ersten Mal:
Der Dorfjude
von **Armin.** 14531

M. Weber's
Bierhalle u. Restauration
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute, Samstag, den 3. Juli 1886:
Grosses Militär = Konzert
der Musikkapelle des k. k. Inf.-Reg. Nr. 86, v. Stubenrauch unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Jos. Stern.**
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Nach dem Theater vorbereitete Küche, **Altkien-Hof u. Boabier.**
Morgen, Sonntag: **Großes Konzert.** Anfang 4 Uhr.

THIERGARTEN.
Riese Germak, Riesin Barbara,
das größte Menschenpaar der Welt, ist von Sonntag, den 4. Juli, täglich zu sehen. 14509
Entrée wie gewöhnlich 30 Kr.

Ignác Aldásky,
Tapeten - Fabrikant,
Budapest, nur Andrássystraße Nr. 12.
Prämiirt auf allen Ausstellungen.
Grösstes Fabriksager von Tapeten und Dekorationen jeden Genres.
Reiche Mustertafeln für die Provinz auf Wunsch.
Mein alleiniges Fabrikat: **Eisenbahn-Wandkarte von Oester.-Ungarn,** resp. Europa, 4x3 M., placirt in allen Bahnhöfen und ersten Hotels.

TON - HALLE
(Etablissement Rosner),
während der Sommer - Saison
in eine japanische Sommerveranda umgewandelt.
Decorirt mit originellen japanischen Kuriositäten.
16 grosse Schirm-Zelte.
Interessante Sehenswürdigkeit.
Am großen Musik-Zelte:
Täglich Konzert der Hauskapelle.
Neu! See-Saw, Englischer Walzer von Crowe.

VILLA BELLEVUE.
Heute, Grosses 13606
Militär-Konzert
der k. k. Regimentskapelle Baron Rodich Nr. 68, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn Faulwetter.**
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 Kr.
Bei ungünstiger Witterung **Streichmusik-Konzert in den Prachtgärten.**

Börse - Anträge
effektieren wir, direkte (ohne Vermittlung), wodurch bedeutende **Kosten** erspart, die **besten Kurse** und die **rascheste** Ausführung der Aufträge erreicht werden.
Prospekte und Informationsgrat.

Lose,
alle Gattungen, sowie **Renten, Aktien etc.** kaufen und verkaufen wir genau zum amtlichen Tageskurse (sowie in den Zeitungen notirt).
Vorschüsse auf alle Gattungen **Werthpapiere** billigt.
Anton Koritz & Co.,
Bank- u. Wechselhaus
Budapest, Dreifigkeitgasse 2.

HYGIENE.
Der Mensch lebt nur für seine Gesundheit.
Die modernen Magen- und Kopfsübel meist bei **Frauen** entstehen durch mangelhafte Heizrichtung.
Angenehme Sommerluft, auch im Winter in Wohnungen Tag und Nacht durch **reine, kontinuierliche Wärmequelle** ist das Postulat der „Gesundheitspflege“.
Nur wenige Menschen genießen gegenwärtig diese Annehmlichkeit und Bequemlichkeit und entscheiden auch hier wie in vielen Fragen des rationellen Lebens, der individuelle Bildungsgrad.
Unsüßliche Beschreibung in unserem Prospekte (7. Auflage) über **kontinuierliche**
„Moderateur“ - Ventilations - Oefen.
Csáki & Comp.,
Budapest, Waisnerboulevard 17.

Rohitscher Verdauungs-Zeltchen.
Diätetisches Mittel von unerreichter Wirkung für Magenkrankte, besonders bei **Sodbrennen, Magenkatarrh, Verdauungsstörung.**
K. K. concess. Styria Magen-
Pastillen.
Dreimal an Salzgehalt stärker als ähnlich angeordnete Pastillen. — Preis pr. Schachtel 75 Kr. Depôts in den Apotheken.
In Budapest bei Apoth. **Jos. v. Lörk;** in der Apotheke zum **Großen Christoph,** 4. Bez., Christophplatz, Ecke der Waisnergasse; in der Apotheke zum **Römischen Kaiser,** des **Stephan Frim,** 2. Bez., Hauptgasse 61 und Bartholomäusgasse 3; ferner in der Medicinal-Druckerei des **Friedrich Deckner,** Waisnerboulevard 10. In Raab bei Apoth. **Edo Petri.** — Hauptdepot beim Erzeuger **J. M. Richter,** landwirtschaftl. Apotheker in Graz und Saucerdruun. 14361

Rentablen Industriezweig
bieten die neuesten
Fagon - Strickmaschinen,
verbessert nach Lamb, mit verstellbaren Gußstahlnadelbetrieben für **Strumpf- und Phantasie-Waaren-Fabrikation.** — Durchschnitliche Leistungsfähigkeit: **12 Paar große Frauenstrümpfe, oder 18 Paar Manns-** jeden pro Tag.
Verkauf auch gegen Abzahlung. — Preislisten gratis.
Permanentes Lager von 50 Stück Strickmaschinen.
Sofortige Lieferung.
General-Vertreter der Mülhliner Strickmaschinen-Fabrik
Pápai Manó,
Budapest, Andrássystraße Nr. 14.

Fremdenliste.
— Vom 2. Juli. —
Nemi's Hotel National. G. Kovácsfalvi-Szék, Gutsb., N.-Surány. — J. Nagylati-Gyulassy, Gutsb., Kaposvár. — A. v. Latincovics sammt Gemahlin, Gutsb., Baja. — D. v. Hajósi, Gutsb., Gyula. — D. v. Komlósi, Gutsb., Debreczin. — J. B. v. Kovács, Gutsb., Debreczin. — Dr. G. v. Szigetihy, Gutsb., Szeghád. — J. Keitersdorfer, Fabrikant, Szeghád. — S. Leopold, Gutsb., Szeghád. — F. v. Rossmayer, Gutsb., Tolnau. — S. Halász, Gutsb., M.-Gzell. — L. Aninger, Gutsb., B.-Gyarmat. — G. Stranzavsky, kön. Notar, B.-Gyarmat. — J. Barab, Großhändler, Debreczin. — S. Lafranconi, Rentier, Wien. — J. v. Bodnár, Gutsb., Harsfalva. — J. v. Janovicz, Gutsb., N.-Almás. — J. v. Ballas, Ober-Inspektor, Preßburg. — J. v. Zborzsky, Gutsb., Szeghád. — Dr. F. v. Wildau, Regimentsarzt, M.-Terejopol. — A. Kálmán, Prof., Baja. — F. Csövel, Prof., Baja. — F. Fenyó, Fabrikant, Munkacs. — F. Stefan, Kaufm., Wien. — J. Steiner, Kaufm., Wien. — L. Braun, Defonom, Miskolc. — J. Zimmermann, Defonom, Miskolc. — S. Wepler, Kaufm., Miskolc. — J. Blau, Bau-Ingenieur, Miskolc.
Hotel zur Stadt Paris. L. Mayer, Fabrikant, Jglau. — D. Wagen, Weißgroßhändler, Szereb. — C. Kiegl, Ingenieur, Nagy-Menyok. — J. Horváth, Farmer, Pusztaszig. — G. Knezevich, Farmer, Barovacs. — Frau F. Steingruber sammt Tochter, Mitrovitz. — Frau F. Fülcher sammt Tochter, Wien. — Fel. L. Szios, Priv., Püspökladány. — Fel. Elise Löt, Priv., Wien. — Fel. B. Domco, Priv., Paris. — L. Kretovich, Kaufm., T.-Severin. — A. Winterberg, Kaufm., Linau. — J. Deutsch, Kaufm., Szereb. — J. Schwarz, Kaufm., Großwardein. — C. Adler, Kaufm., Monor. — H. Holzmann, Kaufm., Raichau. — S. Lufner, Kaufm., Bajza-Bunyad.
Hotel zur Stadt London. J. Müller, Propr., Hoosid-Jalls. — J. Kramlik, Inspektor, Wien. — F. v. Raicsics, Stationschef, N.-Bogán. — J. Krécsán, Beamter, N.-Bogán. — R. Christ, Beamter, N.-Bogán. — L. v. Berjuder, Gutsb., Temesvár. — S. v. Kittel, Adv., Temesvár. — Fel. Szmalovszky, Lehrer, Barfeld. — F. Erben sammt Gemahlin, Wien. — Frau R. Manzin sammt Familie, Páskfeld. — J. Hoffmann, k. k. Major, Währn. — J. Fried, Beamter, Wien. — Jof. Heller, Ingenieur, Thudossin. — C. Banik, Ingenieur, Szegedin. — J. Steinmann, Beamter, Kémend. — L. Wodianer, Fabrikant, Brunn. — A. Schlichting, Weinbändler, Temesvár. — R. Buteau, Priv., N.-Bogán.
Hotel zum König von Ungarn. Pancsova: Grass, Rentier, Pancsova. — A. Laiton sammt Familie, Rentier, Birmingham. — H. Schulobowsky sammt Familie, Barichau. — D. Nowikoff sammt Familie, Barichau. — B. Urghy, Gutsb., B.-Csaba. — G. Constant, Gutsb., H.-M.-Bajárhely. — H. Lengyel, Gutsb., Vacs. — A. Spitzer, Defonom, Szar. — J. Rosenfeld, Priv., Mada-ras. — W. Gedo, Schiffseigentümer, Szegedin. — J. Heppner, Beamter, Debreczin. — A. Schneider, Professor, München. — B. Brenner, Jug., Kaposin. — W. Papp, Expediteur, Wien. — Dr. J. Storch, k. k. penz. Stabsarzt, Medadia. — A. Rabl, Beamter, Raab. — A. Abt, Fabrikant, Nisingen. — J. Löwinger, Kaufm., Wien. — A. Königstein, Kaufm., Wien. — S. Bruck, Kaufm., Wien. — M. Deutsch, Kaufm., Weiska. — C. Stern, Kaufm., Bepprim. — S. Thiele, Kaufm., Dresden. — S. Pollat, Kaufm., Binkovec.
Hotel zum Erzherzog Stephan. H. Vicomte Demadi, Attaché, Paris. — M. Ch. Dubois, Sekretär, Paris. — J. Corby, Courier, Paris. — L. Mayer, Revisor, Wien. — C. W. Böhm, Revisor, Wien. — R. Kopschmann, Defonomie-Beamter, Kis-Zenó. — Dr. A. Roth, Arzt, Basahid. — J. Czella, k. k. Lieutenant, Basahid. — G. Luzatto, Kaufm., Triest. — J. Randics, Kaufm., Triest. — H. Weismann, Kaufm., Wien.
Soltzwarth's Hotel Frohner. J. Steinberger, Bau-Unternehmer, Debreczin. — J. Ventum, Unternehmer, S.-Mendorf. — A. Fellner sammt Gemahlin, Alba. — D. Hübner, Verwalter, Diöfegh. — F. Swoboda, Kaufm., Trautnau. — A. Sittl, Kaufm., Baja. — G. Straßner, Kaufm., Ungolstadt. — J. Stavenhagen, Kaufm., Frankfurt. — J. Kohn, Kaufm., Arad. — Ph. Frankl, Kaufm., Wien. — J. Almasino, Kaufm., Wien. — Ph. Bach, Kaufm., Wien. — A. Goldstein, Kaufm., Wien. — Th. Krauk, Kaufm., Wien. — A. Budapitz sammt Gemahlin, Wien. — M. Ortway, Priv., Miskolc. — J. Zörael, Kaufm., Hamburg.
Grand Hotel Hungaria. Baron Bámfly, Gutsb., Klausenburg. — A. v. Lüköy, Gutsb., Daruvar. — G. v. Moskovitz, Gutsb., Körövelyes. — J. Deutsch, Richter, Bilágos. — L. Katsay, Adv., Duna-Göldvár. — Dr. J. Herz, Adv., Szegedin. — J. Tauber, Ingenieur, Wien. — D. Verl, Doktor, Wien. — F. Gerson, Ingenieur, Wien. — M. Fekete, Anwalt, Szentes. — G. Stern, Ingenieur, Flensburg. — R. Elving, Adv., Finnland. — R. Schuster, Professor, Finnland. — J. Duderfs, General-Konjul, Brüssel. — Frau A. Halbauer, Priv., Wien.
Schmidt's Hotel Orient. J. Unglaub, Hausbesitzer, Graz. — D. Szondy, Stuhlrichter, K.-Est.-Miskolc. — K. Mészöly, Direktor, Arad. — A. Lehner sammt Familie, Szatnár. — C. Spenál sammt Frau, Szeghád. — S. Zimmermann, Gutsb., Mád. — J. Berger, Oberlieutenant, D.-Félegyház. — L. Petthes, Adv., Kenderes. — L. Eperjesh, Defonom, Tápió-Sáp. — F. Bértely, Beamter, M.-Szeged. — M. Lashyák, Farmer, Maros-Bajárhely. — S. Hudrovics, Professor, Debreczin. — D. Lakts, Professor, Debreczin. — A. Bozher, Rittmeister, Preßburg. — Dr. H. Fodor, Arzt, Wien. — S. Jazan, Geistlicher, Szegedin. — A. Steindrucker, Geistlicher, Abant. — J. Haffmann, Beamter, Verboskto. — C. Seltmann, Lehrer, Páskán. — R. Hübler, Industrieller, Bielitz. — S. Hahn, Kaufm., Wien. — J. Philiberts, Industrieller, Szegedin. — D. Waller, Kaufm., Est.-Tomas.

König Ludwig II. an Kainz.

Das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht die folgenden Briefe, welche König Ludwig II. an den Schauspieler Kainz eigenhändig geschrieben hat:

Lieber Herr Kainz! Da es heute gerade anderthalb Jahre wurden, seit Sie durch die dritte Darstellung des unvergesslichen „Didier“ in „Marion de Lorme“ mich mit hehrer Begeisterung erfüllt und hingerissen haben, so drängt es mich, Ihnen nach langer Zeit wieder schriftlich zu nahen. Durch die Macht jener heiligen Erinnerung ward es mir möglich, so geduldig den Vernunftsbecher zu leeren, der mir am 4. und 6. v. M. durch Sie gereicht wurde. — Ich begreife es sehr wohl, daß die Aufregung Ihrer Nerven Ihrer Kunst sehr zustatten kommt, aber fest bin ich überzeugt, daß Sie Ihren Geist durch überreiztes Studiren überanstrengen und daß das Ueberreizen der Nerven nicht anders als schädlich wirken kann. Es ist gewiß in Ihrem Interesse, wenn ich Sie dringend bitte, sich in der hierzu geeigneten Saison eine längere Pause der Ruhe und Erholung in frischer Luft zu gönnen. In Ihrem letzten, mir so theuren Briefe schrieben Sie, daß: „wenn auch oft wilde Wallungen mein Herz durchbeben, mein Herz ist gut.“ Gewiß ist Ihr Herz edel und gut, nie, nie habe ich daran gezweifelt. Allen Segen des Himmels auf Ihr theures Haupt! O, möchten Sie nie aufhören, freundlich meiner zu gedenken und mir gut zu bleiben! O, üben Sie Ihre herrliche Kunst nie auf Kosten Ihrer theuren Gesundheit aus; ich bitte Sie herzlich darum, bis jetzt aber muß ich fürchten, daß Sie zu viel auf dieselbe losgestürzt sind. So spät es auch war, denn ich habe viel gelesen, so wollte ich den theuren Erinnerungstag, der ja auch der Geburtstag des großen Dichters war, dessen befruchteter Wert

uns den Aufenthalt in der himmlischen Schweiz so unendlich verschönte und in höhere Sphären erhob, nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen in Gedanken herzlich die Freundschaft und Bruderhand zu schütteln und Ihnen tausend innige Grüße zu senden.

L u d w i g.

Lieber Herr Kainz! Heute waren es acht Tage, daß ich als Antwort auf meinen Brief vom 10. November Nachts jenen himmlischen Brief von Ihnen erhielt, der mich zu inniger Dankbarkeit für Sie entflammt, so daß es mich drängt, Ihnen hierauf in diesen Zeilen nun auch persönlich mitzutheilen, wie groß meine Freude über den Inhalt des Schreibens ist. In Ihrem lieben Briefe vom 14. haben Sie mir in so warmen, liebevollen Worten Ihre Freude über Ihr Anwohnen bei der Schlußaufführung der für mich gegebenen Vorstellungen ausgedrückt und besonders in so freundlicher Weise zu meinem bevorstehenden Aufenthalt in Hohenjochwangau mir Heil und Segen gewünscht, so daß ich dem Zuge meines Herzens folgend, über Ihre Versicherungen von Liebe und Anteilnahme befehlige, Ihnen meinen glühendsten Dank aus ganzer Seele auszusprechen. Da ich die Stadt schon am Montag verlassen habe, konnte ich erst hier über die am Schillertage stattgehabte Aufführung von „Cabale und Liebe“ lesen. Wie jubelte es auf in meinem Innern über den wahren Triumph, den Sie, theurer, bewunderter Freund, als Ferdinand errungen haben. Wie sehnte ich mich nach Nachrichten über Ihr Befinden. Hoffentlich sind Sie mit dem Benehmen der übrigen Künstler und Künstlerinnen zufrieden. — Ist Ihnen bekannt, was das Bedeutendste ist, das Hamerling nach der unvergesslichen Aspasia geschrieben hat? Seien Sie versichert, daß auch ich oft an das denke, was, wie Sie in einem der Briefe zu Anfang dieses Monats mir schrieben, Ihnen öfters durch den Kopf fährt, an den zwischen uns

im mündlichen Verkehr durch ein trautes Wortlein weg-gewischten Rangesunterschied, den menschliche Sägung aufgestellt hat. Wir sind Brüder durch ein theueres Band als die Natur geschmiedet. Tausend herzliche Grüße sende ich Ihnen aus den geliebten Bergen, wo wir so manche in der Erinnerung theure Tage gemeinsam verlebt haben, ich sende dieselben froh, dem diesmal besonders traurigen Aufenthalt in der Stadt entkommen zu sein, und bitte Sie, wenn Sie zuweilen einen freien Augenblick dafür übrig haben, freundlich zu gedenken Ihres in inniger Liebe an Ihnen hängenden Freundes

L i n d e r h o f, den 18. November 1882.

L u d w i g.

Allerlei.

(Telephon-Verbindung Wien-Brünn.) In kürzester Zeit wird die Telephon-Verbindung Wien-Brünn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, nachdem nun — wie telegraphisch bereits gemeldet — die Vorarbeiten zu diesem bedeutenden Fortschritte auf dem Gebiete der Telephonie beendet sind. Die neue Telephon-Verbindung nach dem System von Nysselbergh ist auf den Staats-Telegraphenleitungen, welche längs der Nordbahn laufen, eingerichtet. Bei den Staats-Telegraphenämtern in Wien und Brünn sind zum Betriebe je zwei Telephonzellen aufgestellt. Nach dem System von Nysselbergh wird die Telephonie auf weite Distanzen am besten ermöglicht, wenn hierzu zwei Leitungen, welche im Uebrigen nach wie vor dem Telegraphen-Betriebe erhalten bleiben, für die korrespondirenden Endpunkte zur Verfügung gestellt werden können. Es wurden demnach zwei Leitungen für einen Telephondienst und zwei andere Leitungen für einen zweiten Telephondienst bestimmt. Zugleich müssen die nebenher laufenden Linien und die von den einzelnen Nicht-

14.]

Vater und Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen.

Die Befehle des Fürsten wurden sofort ausgeführt.

Als der traurige Zug den Veroldsturm verließ, gewahrte man, daß die Thüre des Stalles offen gelassen worden war, was dem Pferde möglich gemacht hatte, allein ins Schloß zurückzukehren. Allein man konnte hieraus keinerlei Folgerung ziehen.

Es währte lang, bis der Zug — übrigens ohne Zwischenfall — in Croix-Miracle anlangte. Einige Stunden darauf kehrten auch die Diener zurück, welche Anton suchen gegangen waren; sie hatten ihn nicht gefunden.

Als sich Ursula gelegt hatte, neigte sich Herr von Mondane über sie und flüsterte ihr ins Ohr:

— Sei ruhig! Du wirst gerächt werden!

Man erinnert sich, daß Herr Daligand und Bernard abwesend waren, als Herr von Mondane in der Notariatskanzlei vorsprach. Sie kehrten ziemlich spät von ihrem Auszuge zurück.

Als Mann und Frau allein waren, sagte der Notar:

— Es thut mir leid, den Besuch des Herrn von Mondane verjäumt zu haben. Ich hätte Bernard gerne dem Fürsten vorgestellt, der ihn nicht kennt.

— Es ist vielleicht besser, daß Du nicht die Gelegenheit dazu hattest, erwiderte die Notarin. Du weißt, daß der Fürst auf Bernard's Bruder nicht gut zu sprechen ist...

— Ja, unterbrach sie Daligand. Eben deshalb wäre es mir angenehm, wenn der Fürst Bernard kennen und schätzen lernen würde.

— Oh, sagte Leontine, überlasse das mir! A propos Bernard, ist er heute etwas ruhiger?

— Ruhiger, ja, antwortete der Notar. Trotz Allem betrübt mich der Zustand, in welchem er sich befindet. Augenscheinlich leidet er sehr. Er ist düster und nachdenklich.

— Was hat er vor?

— Gott weiß... Ich weiß es nicht. Vielleicht hat er noch keinen Entschluß gefaßt.

— Und doch muß er es thun, denn er wird bald nach Lyon zurückkehren. Gehen wir... wann geht er? Heute ist Freitag... nun, da er am Sonntag in Lyon sein will, muß er spätestens morgen mit dem Nachzuge abreisen.

In diesem Augenblicke trat Bernard ins Zimmer und das Gespräch nahm eine andere Richtung.

Am Abend trennte man sich frühzeitig. Bernard war es, der das Zeichen zum Aufbruche gab.

— Ich bin müde und will mich legen, sagte er, seinen Freunden die Hand drückend.

Als er sich entfernte hatte, sagte die schöne Leontine zu ihrem Gatten:

— Hast Du bemerkt, in welcher gedrückter Stimmung Bernard den ganzen Abend war? Was gibt es Neues?

— Nichts, das ich wüßte, antwortete Daligand. Gute Nacht!

— Gute Nacht!

5.

Sain-Jean-de-Maurienne ist, wie die meisten Provinzstädte, schlecht beleuchtet. Sobald etwas Mondschein ist, hat der Magistrat die beklagenswerthe Gepflogenheit, mit den Lampen zu sparen. Das war auch in der Nacht vom Freitag auf Samstag der Fall.

Und doch war das Wetter nicht ausgesprochen klar. Dichte Wolken, die Vorläufer eines Sturmes, der bereits den ganzen Tag gedroht hatte, bedeckten den Himmel.

Gegen elf Uhr verließen Colomban, der Ingenieur, und Lucain, der Versicherungs-Agent, eines jener Kaffeehäuser, welche sie sich seit einigen Tagen zum ständigen Domizil gewählt hatten.

— Also, sagte Lucain, der Nabob hat Ihnen für heute Abend Urlaub gegeben?

— Ja, sagte der Ingenieur lachend und mit dem Gelde in seiner Tasche klimpernd. Ich habe meine Gage behoben und die Erlaubniß erhalten, schlafen zu gehen. Pascal hat mir gesagt, er wolle allein nachhause gehen.

— Es ist doch merkwürdig, daß er sich so fürchtet, daß er Dich zu seinem Leibwächter gedungen hat...

— Ja, er hat sich eben in Acht zu nehmen... sein Bruder hat ihn leghin fest an der Kehle gepackt... Wenn ich nicht dazu gekommen wäre, ich weiß nicht, ob er heute so fidel wäre...

— Das ist wahr, sagte Lucain. Er ist heute überaus lustig. Ich weiß nicht, was er hat!

— Auch ich nicht, erwiderte der Koloss. Er hat mir vor dem gesagt: „Siehst Du, Colomban, ich würde meinen heutigen Tag nicht für eine Million hergeben!“

— Meiner Treu, bemerkte der Versicherungs-Agent, dessen Geschäfte nicht am besten gingen, ich würde den meinsten für fünfzig Sous hergeben... Aber ich bin hier zuhause... Gute Nacht, Colomban!

— Gute Nacht, Lucain! gute Nacht!

Die beiden Männer trennten sich und jeder von ihnen begab sich nachhause.

Eine halbe Stunde später verließ auch Pascal das Kaffeehaus.

Er lenkte seine Schritte nach dem Hotel de l'Europe, einigermaßen herauscht von der Aufregung des Tages, von dem niederträchtigen Triumphe, den er davongetragen und von den zahlreichen Libationen des Abends. Er wollte um die Ecke der Avenue d'Italie biegen, als er plötzlich Halt machte. Er hatte in der Dunkelheit seinen Bruder erkannt, der ebenfalls mechanisch stehen geblieben war.

Beide zögerten.

— Bernard? sagte endlich Pascal.

— Ja, ich, antwortete Bernard.

— Du hast mir aufgelauret!...

— Ich Dir auslauert! nein... aber ich suchte Dich. Ich muß mit Dir sprechen, Pascal.

— Ich habe Dir nichts zu sagen, entgegnete der Abenteurer grob.

— Wer weiß? entgegnete Bernard ruhig. Vielleicht hörst Du dennoch auf die Stimme des Herzens?

— Wacke Dich! rief Pascal brutal.

— Oh nein, das wäre meinerseits Schwäche...

Ich muß mit Dir sprechen.

Pascal sah ein, daß jede Ausflucht vergeblich sei.

— Da Du es willst, sagte er achselzuckend, mein netwegen... Da ich indeß nicht will, daß Du den Skandal im Hotel wiederholst, so plaudern wir hier. Die Gasse gehört aller Welt.

In diesem Augenblicke ging ein Mann an ihnen vorüber.

— Guten Abend, Pascal, sagte dieser Mann ohne stehen zu bleiben.

— Guten Abend, Bessans, erwiderte der Millionär, der einen alten Kameraden in ihm erkannte.

Als der Mann seinen Weg fortsetzte, sagte er sich: — Das ist doch merkwürdig! Pascal um diese Zeit mit seinem Bruder auf der Straße... Sollten

sie sich ausgesöhnt haben? Nun, sie sprechen nicht gar zu freundlich mit einander!

Und ohne sich weiter um diese Begegnung zu kümmern, setzte er seinen Weg fort. Als sie wieder allein waren, sagte Pascal zu seinem Bruder:

— Sprich schnell, denn das Wetter ist nicht danach angethan, um auf der Gasse herumzustehen.

— Pascal, sagte Bernard in ernstem und gefestem Tone, ich kehre heute Nacht nach Lyon zurück. Ich hatte Anfangs die Absicht, bis morgen Abend zu warten...

ich hatte es Daligand und seiner Frau versprochen... allein das Leben ist mir hier zur Last und ich habe beschlossen, meine Abreise zu beschleunigen... Ehe ich jedoch gehe, will ich Dir etwas sagen, was ich auf dem Herzen habe...

— Ah!

— Ich habe mich hinreißen lassen. Ich habe Dich geschlagen... Dich, meinen Bruder... Ich klage mich selber an...

— Und Du entschuldigst Dich!

— Nein, antwortete Bernard fest. Das hieße anerkennen, daß Du Dir mir gegenüber nichts vorzuwerfen hast. Aber ich wiederhole Dir, ich klage mich an, weil nichts, selbst nicht eine schlechte Handlung, deren Opfer er ist, den Fehltritt eines Bruders rechtfertigt, der seinen Bruder schlägt. Ich habe meine eigene Würde verletzt, indem ich mich so weit vergaß. Fürchte also nicht, daß Ähnliches sich wiederholen könnte, was immer auch die Antwort sei, die Du mir auf meinen letzten Versuch, den ich bei Dir machen muß, ertheilen wirst.

— Ah, sagte Pascal, sichtlich befriedigt davon, daß ihm keine Gefahr mehr drohe, und seine Arroganz verdoppelnd, da er sich vor einem nuerlichen Angriff gesichert sah... Du willst mich also wieder behelligen?

— Ich will Dir von Rechtschaffenheit und Ehre sprechen... Höre mich an, Pascal... Du weißt es besser als ich, daß Du damit eine schlechte Handlung begehst, daß Du eine Erbschaft für Dich behältst, die uns Beiden gehörte und die Du, ich weiß nicht auf welche Art, auf Dich allein hast übertragen lassen.

Eines Tages wird Dich diese schlechte Handlung reuen. Was mich betrifft, so entlage ich jedem Ansprüche auf die Erbschaft des Onkels Timoleon. Ich lebte ärmlich... aber ich lebte, ehe Du zurückkehrtest. Ich werde mein Joch weitertragen und gleich einem Lastthiere weiterarbeiten, bis ich zusammenfalle. Aber Denise ist da. Für sie habe ich nicht das Recht des Verzichtes, wie hinsichtlich meines Erbtheiles. Sie wird bald das heirathsfähige Alter erreicht haben... Ich will nicht, daß sie in der Ehe die Sorgen und die Entbehrungen kennen lerne, welche ihre Mutter und ich kennen gelernt haben... Sichere Denise eine Mitgift von dreimalhunderttausend Francs... sieh, ich bin nicht anspruchsvoll!... zahlbar am Tage ihrer Hochzeit... versprich mir das, und ich will nie mehr mit einer Forderung zu Dir kommen.

— Ich habe Dir jüngsthin ein Geschenk für Deine Tochter angeboten, antwortete Pascal barsch. Du hast mich am Kragen gepackt und beinahe erwürgt! Ich wäre blöde, wenn ich Dir nun zum Danke meine Banknoten hingebte... Nein, jetzt verweigere ich Alles... Ihr sollt keinen Sous von mir haben... weder Du, noch Deine Tochter... Mache mir einen Prozeß, wenn Du willst! sagte der Millionär, ich bin sicher, ihn zu gewinnen.

— Vor dem Gerichte vielleicht Dank den Vorichtsmaßnahmen, die Du getroffen... aber vor der öffentlichen Meinung, deren Urtheile nur das Gewissen zur Richtschnur nehmen, und welche das einzige Tribunal ist, vor das ich Dich laden werde, sicherlich nicht!

(Fortsetzung folgt.)

tungen her zustoßenden Linien längs der Strecke entsprechend „aptrir“ werden. Gestern Abends hat nun eine Erprobung der Telephon-Verbindung Wien-Brünn durch die Mitglieder des elektro-technischen Vereins und andere geladene Gäste stattgefunden. Die kleine Gesellschaft versammelte sich um 7 Uhr Abends in der Vorhalle des Central-Telegraphenamtes und abwechselnd verfügten sich mehrere Herren in das Telephonzimmer, um sich von den Leistungen der Telephon-Verbindung zu überzeugen. Das Resultat war ein sehr befriedigendes, die gegenseitige Verständigung eine sehr deutliche, und wenn auch das Geräusch von den nicht antinduzierten Telegraphenleitungen mitunter recht lebhaft vernommen wurde, war die Intensität und Klarheit der Laute doch in keiner Weise beeinträchtigt oder gar gestört. In dem Telephonzimmer sind zwei Telephonkammern errichtet; in den letzteren befinden sich die Telephon-Apparate. Während der gestrigen Proben war nur eine der Telephonkammern in Benützung, da die Leitung mit der zweiten unterbrochen war. Herr Grimburg trat an's Telephon und drückte Namens des elektro-technischen Vereins dem Bauverthe Höferich in Brünn den Dank für dessen Bemühungen aus und beglückwünschte denselben zugleich zu dem Erfolge der neuen Telephon-Verbindung. Nun begann ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen den Wienern und Brünnern. Man stellte und beantwortete die verschiedensten Fragen; nicht wenige der Fragen bezogen sich auf das Wetter. In Brünn regnete es wiederholt im Laufe des Tages und zur Beruhigung der Brünnner konnte denselben mitgeteilt werden, daß es in Wien genau so war. Einige der Telephonirenden in Wien gaben auch ihrer Begeisterung über den so bedeutenden elektro-technischen Fortschritt Ausdruck und fanden seitens der Brünnner lebhaften Widerhall. Im Gegensatz zu den lokalen Telephon-Verbindungen muß man bei der Telephon-Verbindung zwischen Wien und Brünn so laut als nur möglich sprechen, wenn die Wirkung eine vollkommene sein soll. Die Eröffnung der neuen Telephon-Verbindung für den allgemeinen Verkehr soll in längstens vierzehn Tagen erfolgen und wird die Tage für die Benützung derselben während fünf Minuten einen Gulden betragen. Zur genaueren Messung der Zeit, welche am Telephon verbracht wird, ist vor der Thür der Telephonkammer eine

Kontrol Uhr angebracht, an welcher durch die Bewegungen der Thür, welche beim Eintritt der Telephonirenden in die Telephonkammer geschlossen und beim Austritt derselben wieder geöffnet wird, genau die zum Telephoniren verbrauchte Zeit angezeigt erscheint.

(Nacht der Gewohnheit.) Bettler: „I bitt schön.“ — Kaufmann: „Wir geben nichts.“ — Bettler: „Adieu.“ — Kaufmann: „Empfehle mich bestens. Bitte, uns bald wieder zu beehren.“

(Eine Anerkennung für Verdienste höchst feltamer Natur) wurde vor einigen Tagen dem Portier der „Comédie Française“ in Paris zutheil. Der wackere Mann hatte sich nämlich in verschiedenen Spitälern von Paris während einer gewissen Periode fünfmal zu der ersten Operation der Bluttransfusion verwenden lassen, und in beiden dieser Fälle gelang es thätig, die Patienten, in deren Adern sein Blut eingeführt wurde, vor Erstickung und dem Tode zu retten. Zur Belohnung dieser Art hingebendvoller Aufopferung wurde ihm von dem Minister des Innern die für besonders muthvolle Handlungen und Lebensrettungen bestimmte große Goldmedaille verliehen, und die Mitglieder des „Théâtre Français“ ließen sich den Anlaß nicht entgehen, die Dekorirung des Helden ihres Muttertempels zu einer liebenswürdigen, intimen Feier zu gestalten. Man muß indes nicht glauben, daß Duprich — dies der Name des Braven, der mit seinem Blute drei Menschenleben retten half — ein Jüngling ist; er steht heute im 51. Lebensjahre, ist aber ein kräftiger, stattlicher Mensch und erfreut sich einer robusten Gesundheit.

(Dramen-Dichterinnen.) Nachdem in Mailand, wie berichtet wurde, eine junge Dame, Namens Auguste Holmes, ein musikalisches Drama, „Erin“, geschrieben hat, kommt nun aus Turin die Nachricht, daß daselbst eine dreiaktige Oper, „Il Gondoliere“, zur Aufführung gelangen wird, welche die Gräfin Ida Correr aus Padua zur Verfasserin hat.

(Ein arger Theaterstrolach) hat sich jüngst in Messina abgebeilt. Der Direktor und der erste Liebhaber gingen sich wegen Differenzen auf der Bühne heftig zu Leibe. Erst die Gendarmen konnten die Kampf-

bühne trennen, während das Publikum glaubte — es wäre Feuer ausgebrochen, und erschreckt zum Ausgange drängte.

(Ein Volkspalast in London.) Der Prinz von Wales begab sich Dienstag Nachmittags in Begleitung seiner Gemahlin und seiner zwei Töchter in großer Gala nach der im Osten Londons gelegenen Mile End Road, woselbst er unter imposanten Feierlichkeiten den Grundstein zu dem großen neuen Volkspalast legte, dessen Errichtung mindestens 100,000 Pfd. St. kosten wird, wozu bereits 75,000 Pfd. St. beisammen sind. Der Palast wird in vollendetem Zustande Ähnlichkeit mit dem Pariser Kolosseum haben, einen Winter- und einen Sommergarten, eine große Konzerthalle, Schwimmbäder und Turnanstalten für beide Geschlechter, eine Bibliothek, Lesezimmer, sowie technische und Handelsschulen enthalten.

(Schiller's Nichte.) Am Freitag wurde in Nürtingen in Württemberg eine Nichte Schiller's, die 82 Jahre alte Witwe des Pfarrers Clwert, welche seit vierzehn Jahren daselbst wohnt, zur Ruhe befristet. Ihre Mutter, die zweite Schwester Schiller's, war die Gattin des Pfarrers Frankh in Cleverulzbach (nachmals Stadtpfarrer in Möckmühl), in dessen Hause Schiller's Mutter starb.

(Ausnahme eines Abenteurers.) Man berichtet aus London: „Ein gefährliches Abenteuer bestand vor Kurzem ein junger Mann bei den Ness Shetland Felsen, die 500 Fuß hoch sind. Es handelte sich nämlich um das Ausnehmen eines Abenteurers, und zu diesem Behufe wurde der beherzte junge Mann an einem 115 Fuß langen Seil über den Abhang hinabgelassen. Das Seil war indes zu kurz, um ihn das Nest erreichen zu lassen, weshalb er festen Fuß zu fassen suchte, sich dann von dem Tau befreite und über gefährliche Felsen nach dem Neste kletterte, woselbst er zwei etwa einen Monat alte Adler vorfand. Er bemächtigte sich alsbald der jungen Vögel, doch nicht ohne daß ihm die Krallen des einen das Fleisch seines Armes aufgerissen hätten. Nachdem er die Adler in die mitgebrachte Tasche gesteckt hatte, sagte der tühne Jäger seine Beute mit den Zähnen und kletterte wiederum zu der Stelle, wo er das Seil zurückgelassen hatte, an dem er alsdann seine gefährliche Rückreise antrat. Das ganze Abenteuer hatte volle anderthalb Stunden in Anspruch genommen.“

57.]

Zwei Frauenherzen.

Roman von Wittie Collins.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

Schönes Buch.

Wenn Frau Presty ihn in diesem Augenblick gesehen haben würde, so hätte sie sich gesagt, ich vergaß, daß dieser entsetzliche Mensch ein Raucher sei.

Eine halbe Stunde später öffnete sich die Thür und Malcolm trat, von Dr. Sarazin gefolgt, ein.

— Es gibt keine unverbesserlicheren Schwächer, als die Männer im Rauchzimmer eines Klubs! rief er lebhaft. Jene Zeitungsnotizen haben das erste Unheil angepöbel und der Herausgeber eines der Blätter es vollendet. Woher er seine Nachricht geschöpft, ich weiß es nicht. Man redete von der reizenden Witwe, und der Redakteur prahlte mit der delikaten Weise, in welcher er die Notiz gebracht. „Der Schreiber, welcher mir dieselbe zur Verfügung stellte“, erzählte der Redakteur, „erwähnte, daß jene Frau Ormond die durch ihren Scheidungsprozeß wohlbekannte — Frau Herbert Linley sei. Ich machte aber von dieser Mittheilung keinen Gebrauch.“ Ihr Bruder scheint bei diesem Gespräche gegenwärtig gewesen zu sein; aber er besucht den Klub so selten, daß keiner der Anwesenden ihn auch nur vom Sehen kannte. Soll ich Ihnen Feuer geben, Ihre Pfeife geht aus!

Randal's Gefühle ließen sich in diesem Augenblicke selbst durch den beruhigenden Einfluß des Tabaks nicht lindern.

42. Zu wissen, was man will.

Der Garten des Hotels in Sydenham hatte ursprünglich zu einem Privathause gehört; er war äußerst umfangreich und mit vorzüglichem Geschmack eingetheilt. Blumenbeete und Rasenflächen, ein schöner Springbrunnen, schattige Plätze unter uralten Bäumen verliehen den Anlagen einen seltenen Reiz. Von der Rückseite des Hauses aus führte ein schmaler Pfad in krummen Windungen durch den ganzen Garten.

Die Gäste des Hotels hatten beinahe sämmtlich so große Vorliebe für diese Anlagen, daß viele derselben bei späteren Anlässen fast ausschließlich aus diesem Grunde allein in das Hotel Buck zurückkehrten. Verschiedener Geschmack und verschiedenes Alter konnte doch keinen Gewohnheiten gemäß hier haufen. Die Kinder hatten den größten und schattenreichsten Spielplatz, welchen sie sich nur irgend wünschen konnten. Zierliche Lauben luden jene Gäste ein, welche gerne einzeln oder wohl auch zu Zweien beschaulicher Ruhe pflegen wollten. Um den Springbrunnen herum trafen sich jene geselligen Gäste, die stets gerne bereit waren, neue Bekanntschaften zu schließen. Selbst dilettirenden Künstlern bot sich Gelegenheit, in dem Rayon des Gartens nach der Natur niedliche Partien aufzunehmen.

Am Tage nach jenem Diner, bei welchem einer der Gäste Katharinens Erwartungen so grausam getäuscht und nicht erschienen war, wurde im Krystallpalast ein großes Fest gegeben, welches auf die Hotelbewohner so starke Anziehungskraft ausübte, daß der Garten beinahe verlassen war.

Als die Sonne an diesem freundlichen Sommerabende zur Reize ging, zogen sich die wenigen Kranken, welche da und dort unter den Bäumen saßen, aus Furcht vor dem Thau zurück. Katharine mit ihrem Kinde und dem Dienstmädchen blieben allein im Garten. Kitty fand ihre Mutter, wie sie ganz unverhohlen erklärte, keine so gute Gesellschafterin mehr, als sie es einst gewesen. Seit dem Tage, an welchem ihre Großmutter die Kleine

ermahnt hatte, nie mehr von dem Vater zu sprechen, war das Kind mürrisch und gelangweilt, wenn man es nicht beständig unterhielt und zerstreute.

— Großmama hätte mich wohl auch nach dem Krystallpalast mitnehmen können! meinte sie auch jetzt in klagendem Tone.

— Mein Liebchen, Großmama hat Freunde mit sich, Herren und Damen, die sich nicht gern von einem Kinde quälen lassen.

Kitty nahm diese Erklärung sehr ungnädig auf.

— Ich hasse Herren und Damen.

— Auch Kapitän Bennydeck? wendete die Mutter ein.

— Nein, den netten Kapitän mag ich gern leiden; auch die Kellner, die hätten mich schon nach dem Krystallpalast mitgenommen, nur sind sie stets beschäftigt. Ich wollte, es wäre schon Zeit, schlafen zu gehen, denn ich weiß gar nicht, was ich mit mir anfangen soll.

— Mach' einen Spaziergang mit Sidonien.

— Wo soll ich hingehen?

Katharine wies nach dem Parkthore, welches auf die Straße führte und schlug vor, die Kleine solle bis zu dem Parkwächter gehen, welcher dort seine Wohnung hatte.

Kitty schüttelte den Kopf.

— Er stellt immer Fragen; er will wissen, wie ich meine Rechnungen mache. Er ist stolz darauf, daß er so gut rechnen kann und weiß es immer gleich, wenn ich Fehler mache. Ich mag den Wächter nicht.

— So geh' und sieh Dir die Goldfische an, wendete Katharine mit einem Blicke auf den nahen Springbrunnen ein.

Dieser Vorschlag fand Genehmigung, worauf Kitty alsbald, von dem Kindsmädchen gefolgt, freudig davonging.

Katharine setzte sich unter den Bäumen nieder und beobachtete, in Einsamkeit versunken, den Untergang der Sonne am wolkenlosen Himmelszelt.

Die Erinnerung an die glücklichen Jahre ihrer Ehe war nie eine so lebhafte gewesen als jetzt, wo sie ein zweites Mal vor der Möglichkeit stand, sich zu verheirathen. Sie entsann sich der Vergangenheit, welche zu bereuen sie so bittere Ursache hatte und Vorahnungen an die Zukunft belasteten sie gleichzeitig.

Sie entsann sich der verschiedenartigen Umstände, unter welchen Herbert vor Jahren und Bennydeck vor vierundzwanzig Stunden ihr Jeder seine heiße Liebe gestanden und sie angefleht hatten, diese ihre Liebe zu erheben. Sie erwog nun im Geiste die unähnlichen Resultate.

Einst hatte Herbert Linley — der sie nun so schöne verlassen, — nicht glühend genug um ihre Liebe werben können; mit der gleichen Gluth ward jetzt dieser andere Mann, dessen Liebe und dessen Charakter, dessen Bescheidenheit und Hingebung ihr jede Garantie bot, welche eine Frau nur erwerben kann, jede Garantie des Glückes. Sie hatte gegen sich selbst angekämpft und ihn gebeten, ihr ein oder zwei Tage der Ueberlegung schenken zu wollen. Diese Frist ging nun zur Reize, und als sie so da saß und den Sonnenuntergang betrachtete, sah sie plötzlich im Geiste die Gestalt ihres schuldigen Gatten vor sich, rief dieser ihr Mißtrauen in ihr selbst wach, so daß sie sich fürchtete, ja zu sagen, und andererseits doch auch zögerte, die Werbung des Kapitän's mit einem Nein zu beantworten.

Die Gestalt eines Mannes zeigte sich auf dem einsamen Wege, welcher zu dem Parkthor führte.

Nach erhob sie sich, als derselbe nahte; ebenso rasch setzte sie sich wieder nieder. Nach dem ersten

Moment der Unentschlossenheit fühlte sie sich nun doch fähig, ruhig zu denken und zu überlegen.

Dem Kapitän aus dem Wege zu gehen, nachdem er ihr auf ihre Bitte eine Frist gegeben, würde wie ein Akt schänder Undankbarkeit angesehen haben. Zu empfangen, hieß sich selbst zum zweiten Male in die schiefte Stellung einer Frau bringen, welche zu unentschlossen ist, um zu wissen, was sie will. Genöthigt, zwischen zwei Alternativen zu wählen, veranlaßte die Hochachtung, welche sie für Bennydeck empfand, sie, nicht an sich selbst zu denken und ermunterte sie, auf sein Kommen zu warten. Als er nahte, sah sie den Ausdruck der Sorge in seinen Zügen und bemerkte, daß er einen offenen Brief in den Händen hielt.

Er lächelte und bat um die Erlaubniß, an ihrer Seite Platz nehmen zu dürfen.

Als er sah, daß sie den Brief beachtet habe, den er in seinen Händen hielt, steckte er ihn rasch in die Tasche.

— Ich hoffe, es hat sich nichts zugetragen, was Sie verdrossen hat? fragte Katharine Bennydeck.

Er lächelte abermals und fragte, ob sie damit etwa den Brief gemeint habe, welchen er in der Hand gehalten.

— Es ist nur ein Bericht von dem Befehlshaber meiner Yacht, dem ich zugleich die Obergewalt über den Bau und die Adaptirung jenes Heims für Verlassene, welches ich, wie Sie wissen, gründe, momentan übergeben habe. Er ist ein ausgezeichnete Mann, aber ich fürchte, daß sein Temperament nicht vollständig gefestigt ist gegen alle Undankbarkeit, welcher wir im Leben zuweilen begegnen. Er überlegt nicht, was sogar die besten Naturen unter dem Einflusse der Verzweiflung und des Mangels an Selbstvertrauen zu dulden haben. Doch ich vergesse alle meine Sorgen, bloß eine einzige nicht, wenn ich mich in Ihrer Gesellschaft befinde.

Seine Augen verrathen ihr, daß er im Begriffe sei, zu dem einen Thema zurückzukehren, welches sie um jeden Preis vermeiden wollte, und so versuchte sie denn mit der den Frauen eigenen Geschicklichkeit das Einzige, was sich für den Moment thun ließ, sie versuchte, Zeit zu gewinnen.

— Ich interessire mich für dieses „Heim“, welches Sie gründen; ich möchte gerne wissen, welcher Art es ist. Ist eine sehr strenge Hausordnung damit verbunden?

— Der einzige Zweck ist der, meinen freudlosen Mitmenschen ein Freund zu sein; wenn sie bei mir Obdach suchen, sollen sie Alles eher finden, als ein Gefängniß. Aus diesem Grunde nehme ich auch nicht Bettler von der Straße auf, so sehr ich sie bedauere, denn diesen verkommenen Geschöpfen gegenüber wäre vermuthlich eine strengere Zucht unerlässlich. Solchen Armen steht ja manches andere Refugium offen; ich biete Neumüthigen und Leidenden einer anderen Kategorie Obdach; solchen, die sich in besserer Lebensstellung befinden; solchen, die sich dem Wohlleben in die Arme geworfen, über die dann das Unglück herein gebrochen, und welche ich dann mit dem Einflusse der Religion zu einem besseren, reineren, glücklicheren Dasein zurückführen kann. Freilich wird mir hie und da manche Enttäuschung bevorstehen; aber ich gehe von dem Grundsätze aus, diesen armen Wesen ganz und voll zu vertrauen, als ob sie meine eigenen Kinder wären, und in den meisten Fällen rechtfertigen sie auch das Vertrauen, welches ich in sie setze. Au dem Tage, an welchem ich zu der Einsicht komme, daß ich strenge Maßregeln ergreifen muß, an jenem Tage werde ich eine bittere Enttäuschung erfahren und die Pforten des „Heims“ für immer schließen. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer

läuft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Fiume und Triest **J. J. Weinberger, Budapest, Zabolcengasse 63.** 2295
Ein anständiges Lokal für ein

Wirthschafts-Geschäft, am liebsten mit Garten oder Hof, wird sogleich gepachtet oder längstens bis November. Näh. in der Exp. 7981

Koisters Haar-Regenerator

von **Ch. Zimmermann** in Konstantz, jeder wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe wieder gibt, sowie Schuppen und das Ausfallen der Haare verhindert, wird verkauft per Flasche zu 2 und 3 Gulden bei **Ed. Koch, Friseur, 1. Bez., Felsung, Larnotgasse 5.** 7649
Feuer- u. einbruchssichere Kassen, bestes Fabrikat, auch auf Raten am billigsten zu haben in jeder Größe bei **Joseph Spitzer, Budapest, Karlsring 7, 2. Stock 12.** 7644

Ernstlicher Heirathsantrag.

Ein intelligenter, stattlicher, hübscher Kaufmann, 26 Jahre alt, Jhr., in einer größten Freistadt Kroatiens, der eine Modewaarenhandlung in Manufaktur-, Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren im besten Gange besitzt, wünscht sich wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege mit einem hübschen, soliden, makellosen, städtisch häuslich erzogenen Mädchen von 17 bis 20 Jahren zu verehelichen. Photographie erwünscht. Discretion auf Ehrenwort. Anträge unter Chiffre „Mitgift 10,000 fl.“ an die Exp. 7686

Nethy & Comp.

Infolge des schlechten Geschäftsganges reduzierten wir unser Waarenlager und verkaufen **Goldwaaren, Silber, Juwelen und Uhren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Preiscurante senden franco und nehmen Nichtkonvertirendes retour.

Nethy & Co., Goldarbeiter u. Uhrmacher, Budapest.

6687

Ein Gewölb,

innere Stadt, koronaharaczeg-uteza (Herrengasse), ist per sofort mit oder ohne Einrichtung, schönem Portal, zu vergeben. Nr. in der Exp. 8077

Vertrauens-Posten.

In einem En gros-Geschäfte hier ist die Stelle des Kassiers, welcher gleichzeitig die Korrespondenz zu besorgen hat, sofort zu besetzen. 2000 Gulden Kaution sind erforderlich. Offerte sind unter „Vertrauens-Posten“ an die Exp. zu richten. 8021

Kleines Haus

zum Alleinbewohnen mit kleinem Garten im 2. Bez. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7997

Für eine größere Liqueurfabrik in Destr.-Schlesien

wird zum Antritte per August a. c. ein routinirter Reisender gesucht.

Kenntniß der ung. und deutschen Sprache nebst Versirtheit in der Branche bedingt. Offerte mit Beischluß von Zeugniß-Kopien sub. „Liqueurfabrik 50“ an die Exp. 8004

Zur Reise-Saison

empfehle mein reich sortirtes Lager von allen erdenklichen **Gummi-Spezialitäten, sowie Gummi-Zustupfer, Gummi-Badewannen und Lavoirs, zusammenlegbar, Reise-Kleinfaschen, Gummi- und Stoff-Regenmäntel, Galoschen und Gummi-Schleppel** u. Preis-courante franco. **Mois Neofhil, Budapest, Waignergasse 27.** 7670

Für Detonomen, Fabrikanten und Wiederverkäufer

empfehle ich mein Lager in **Tabakspinnern, Seidbandl, Seiden, sämmtlichen Sorten Seidenwaaren, ferner Maschinen-Pugwerk, Haut, Zute-garne** in allen Stärken für Weinreben und Garbenbinden. Aus erster Quelle zu beziehen von **B. Kaufmann, Budapest, Maria Valeriegasse 1.** Dasselbst werden Probirproben zur Vertretung dieser Artikel gesucht. 7831

Zwei amerikanische Heupressen,

für Dampfbetrieb eingerichtet, System Clayton und Shuttleworth, wenig benützt, wären billigst abzugeben. Näheres: **S. u. W. Hoffmann, Budapest, Große Kronengasse 16.** 7991

Von Herrschaften

abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleiderreihung. **St. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1.** 1884

Ein Kompagnon

mit Baareinlage von 5-6000 fl. wird zur Vergrößerung eines seit 8 Jahren am hiesigen Platze bestehenden Geschäftes gesucht. Geneigte Anträge unter „S. 5000“ an die Exp. 8024

Ein Gewölb

mit Zimmer und Küche ist per 1. August zu vermieten. Kerepeserstraße 39, beim Hausbesorger. 7826

Adademie-gasse 9

ist eine komfortable Gasfensterwohnung, 3 Gasfenster, 2 Hofzimmer und Sonstiges per 1. August zu verlassen. 7986

Guts-Verkauf.

Ein kleines Gut, bergige Gegend, nahe zu Budapest, Eisenbahnstation, mit Herrschaftswohnung, 2 Kat.-Zoch großem Hof und zu Weinbau besonders geeignetem Garten, 80 Kat.-Zoch Ackerfeld, ferner Wiesen, Weiden und Waldung sammt fundus instructus, ist wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7888

Grundstück,

mit oder ohne Gebäude, in der äußeren Franz- oder Jozsefstadt, zu pachten, eventuell auf Abzahlung zu kaufen gesucht. Offerte sub. „Gelegenheit“ an die Exp. 8017

Wohnungen.

1. Stock: 3 schöne Gasenzimmer, 1 Salon, Balkon, Vorhaus, Küche u. 450 fl., dan 3 schöne Gasenzimmer, Küche u. 350 fl., nächst der Uellberstraße, Franzgasse 26. 7984

A sugar-ut

melleit egy nagy arnyas udvar, és kertben butor, vagybutor nélkül **szobak** kiadó. Bövebbet a kiadóhivatalban. 8011

Bauholzhandlern und Sägebesitzern

empfehle ich unter beisehenden Ansprüchen ein 50jähriger Mann mit langjähriger Praxis in der Holzbranche. Gesell. Zuschriften unter „Bauholz“ an die Exp. 8037

4-5000 fl. gesucht

auf ein größeres Gut, gegen Vormerkung auf zweitem Satz und 10% Verzinsung. Direkte, von Privatens gemacht. Antr. unter Chiffre „Schnell“ gegen Interatenschein Hauptpost la-gend. 8039

Junger Mann,

tüchtiger Buchhalter und vorzüglicher **Stylist, sucht** entsprechendes Engagement, hier oder in der Provinz. Gesell. Zuschriften unter „Tüchtig 23“ an die Exp. 8029

Erzieherin

gesucht für die Provinz zu einem 11jährigen Mädchen. Gebildet, deutsch und französisch, nebst Klavierunterricht. Der Posten ist im August oder 1. September anzutreten. Gehalt 250-300 fl. nebst ganzer Verpflegung. Näh. bei Herrn Dr. Daniel Bursch, 4. Bez., Lipot-utca 59. 8000

Zu vermieten:

zwei schöne Zimmer, 2. Stock, Aussicht auf die Jozsefstadt, nebst separatem Eingang, für Advokatur Kanzlei geeignet, per 1. August bezugsbar. Auskunft ertheilt Mühl-, Wäsche- und Leinen-Niederlage, Dorotheagasse Nr. 4. 8045

Gas-Motor,

4 pferdekraftig, im besten Zustande, ist wegen Aufstellung einer größeren Maschine preiswürdig zu verkaufen. Bräder Chabada, 7. Bez., dohany-utca 32. 8061

Wohnung mit Garten

in der Stadtwaldgasse **alle Nr. 7 ist eine schöne Villa vom 1. Aug. bis 1. November oder auch als Jahreswohnung für eine oder zwei Familien zu vermieten. Näh. im Institut Bayer, Kronprinzgasse 10, Vormittags von 9-12.** 8067

Erzieherinnen

zum sofortigen Antritt. 4 Ungarinen (Musik u. Sprachen), 2 Norddeutsche (Saxonalitinen), staatlich geprüft (Franz., Englisch, Musik). Ungarische diplomirte Kinder-gärtnerinnen. Ungarische, deutsche und französische **Damen** empfiehlt streng geübt Frau Anna Stor, Budapest, 1. Bez., Szt.-János-ter 2 (Tunnel links). 8041

Geschäftsverkauf.

In **Thyrnau, am Hauptplatz**, ist ein seit circa 25 Jahren bestehendes **Wann-fabrik-, Spigen-, Band- und Kurzwaaren Geschäft** wegen Domizilwechsel sofort zu verkaufen. Näh. zu er-fundigen bei Herrn Gottlieb Abeles in Thyrnau. Das ganze Waarenlager muß nicht übernommen werden. Verschiedene Sorten Waaren werden jetzt schon billigst ausverkauft. 8032

Eine Erzieherin,

die der deutschen, französischen Sprache und des Klavierspieles vollkommen mächtig ist, in den Lehrgegenständen der höheren Mädchenschule und auch in Handarbeit Unterricht ertheilen kann, wird für die Provinz zu engagiren gesucht. Die Englisch unterrichten können und geprüfte Lehrerinnen sind, werden bevorzugt. Bewerber wollen ihre mit Zeugniß-Kopien versehenen Offerte sammt Angabe ihrer Ansprü- che an Gelehrten einreichen. Groß Antal, Monost, Zempliner Komitat. 8035

Egy 16 löerejü

compound gözgep, Kobey-féle gyártmány, a mely egy malom nagyobbításá foj-tán fog kiesereltetni, 3 év óta dolgozik és jelenleg is működésben látható, ol-esó áron és kedvező fel-tételek mellett eladó. Aján-latok „B. J. 1000“ cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 8052

Schönes, leichtes Gewölbtotal,

frequenter Posten in der Therenstadt, sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 8065

Wohnung.

Museumring 12, 2. Stock, ist eine komfortable kleine Hof- wohnung per 1. August zu vergeben. Näheres allort beim Hausmeister. 8064

Stellagen,

Glasfenster und Putten mit Glasplatten und Fächern sind **billig** zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 8069

30-50 Gulden

können sich **Fräulein** durch Erlernung eines konfurrenzfreien Industriezweiges im Laufe auf eine leichte Art per Monat verdienen. Anträge mit Woh-nungs-Adresse unter „Ber-dienst“ an die Exp. 8063

Heirathen

ist eine Lebensfrage. Die Zu-friedenheit erreichen nur gleiche Charaktere. Beständigkeit und Einfachheit sind meine Lebens-anlagen; von dieser Seite kennen mich die heirathslustigen Damen. Meine zukünftige soll eine Christin, unabhän-gig, von mittleren Jahren, eine gut situirte Haus- oder Kapitalbesitzerin, vernünftig und von tadellosem Namen sein; hätte sie kleine Kinder, wäre sie mir eben so lieb, wenn sie diese Heirath ohne Vorurtheil schließen will. Was Verwandte können vermitteln. Széchenyiplatz 2, Thür 1. 8068

Theilhaber

zu einer der lebensfähigsten Unternehmungen, mit 2-3000 Gulden Baareinlage gesucht. Anträge unter „N. B. 30“ an die Exp. 8072

Goldes Vis-à-vis.

Durch deine imposante Gestalt bin ich bezaubert in deine Gewalt. Du bist von schönsten Augen beglückt, diese machen mich ganz verrückt. Ich habe keine Raifund Ruh, o, Holde, gebe Mendepons Deinem er-gabensten Verehrer **Mr. Vis-à-vis.** Auf gegenseitige Dis- cretion wird gerechnet. Ant-wort 11 Uhr auf der Treppe. 8073

Trafik,

guter Posten, ist sofort stau-nend billig abzulösen. Wo? jagt die Exp. 8074

Bäcker-Geschäft

wird ein **Ladenmädchen** gesucht. Näh. in der Exp. 8075

Eine feine Ottoman

billig zu verkaufen. Götter-gasse 26, Parterre Thür 5. 8071

Eine geübte Lottoschreiberin

wird sogleich aufgenommen. Näh. in der Exp. 8079

Billige Baumaterialien,

als Mauerziegel, Steine, Dachziegel, Dachstuhl, Dip-peböden, Latten, Bretter, Thüren und Fenster werden billigst verkauft in der Bau-materialien-Niederlage des **Adolf Kleinmann,** Gr. Feldgasse 26, nächst der Andrássystraße. Dasselbst wird 18 Klaster weiches Brennholz billigst verkauft. 8076

Billige Sommerwohnung.

2 Zimmer, mit oder ohne Möbeln, Veranda, Garten u. zu vermieten. Näh. in der Exp. 8080

Streicher

Konzerthügel, in Palissander-holz, sehr gut erhalten, preis-würdig zu verkaufen in Eder's Klavierlager, Fran-ziskanerplatz 4. 8084

Eine gute Violine

ist billig zu verkaufen. Außer- Stationsgasse Nr. 44, 2. Stock 19. 8081

Feuerwerke.

Alle Gattungen Salon- und Landfeuerwerke, Lampions, Luftballons, Fackeln, bengalische Fündhölzer u. liefert bestens und billigst en gros und en detail **Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4, Athenäumgebäude.** Preis-Cou-rante werden auf Verlangen eingekandt. 8082

Ein schön möblirtes Monatzimmer,

mit separatem Eingang, in der Nähe des Hotel Frohner, ist per sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 8000

Fortepiano,

sehr guter Stuhlfügel, kreuz-saitig, wenig gespielt, billig zu verkaufen. Sorokfärer-gasse 6, 2. Stock 8, nächst dem Kal-vinplatz. 8083

Ich erlaube mir,

einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich **abgetragene Her-renkleider** überaus schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu reno- viren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Klei-dungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Nermel** können um mehrere Centi-meter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreich Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hoch- achtungsvoll

Bernat Fischer,

7. Bez., Lindengasse 9-11. Einer Bestellung mittelst Korre-spondenzkarte komme ich so-fort nach. 8001

Sensation

erregt bei der Budapest-er Ausstellung meine Daman-ten-Imitationen, welche in echten Gold- u. Silberfassung wie echten Juwelen gearbeitet sind. Dieselben erfreuen sich beim Publikum, als auch bei Fachleuten der Billigkeit halber großer Beliebtheit. Ohr-gehänge mit Patent-Schloß, von 5-25 fl., Ringe von 5-25 fl., Nadeln von 4-20 fl. Große Auswahl prach-tvoller Schmucke, als: Arm-bänder, Broches, Kreuzen, Lager von Gold- und Silber- Uhren u., Silber- Bekleiden.

Eringer Albert,

Jumelier und Uhrmacher, ke-reposi-ut 12. Preiscurante gratis.

Zu kaufen gesucht

ein nettes, neues, oder gut erhaltenes **Wohnhaus**, 800 bis 1000 fl. Reinertragniß, zu einem Geschäftes geeignet in Budapest. Anträge erbitte ich unter „S. S.“ an die Exp.

ADOLF FEIN'S Handels-Institut,
Elisabethplatz Nr. 15. — Konzessionirt und gegründet 1876.
Gründlicher und praktischer Lehrkurs in einfacher und doppelter Buchführung, ungarischer und deutscher Handelskorrespondenz, kommerz. Rechnen, Wechselrecht, Schönhschrift und kaufm. Schnellhschrift. Jeder Frequant kann in längstens 2-3 Monaten komptoirfähig gemacht werden. Französische und englische Sprache wird separat unterrichtet.
Mehrere Hunderte meiner hier in Geschäfts-Komptoirs angestellten Schüler sind genügende Beweise der Resultate und Zweckmäßigkeit meines Unterrichtes und entheben mich jeder weiteren Anpreisung. Schüler erhalten auf Wunsch ganze Verpflegung. Mündliche oder briefliche nähere Auskunft ertheilt **Prof. Adolf Fein**, praktischer Buchhalter, Elisabethplatz Nr. 15.

Budapester Tischler-Gesellschaft. Jozsefplatz Nr. 1.
Vaterländische Erzeugnisse. Szabó József & Konsorten
Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln** von den allerfeinsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franco. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Für Verpackung 4 Prozent. 4845

Prima Dmütyer Käselu
(Quargeln), per Schock nach Größe von 30-70 Kr. ab Dmüty, Postfrisch- chen á fl. 2.40 franco gegen Nachnahme liefert **S. Jirikovsky, Dmüty.** 7258

Schuhe
aller Gattungen, für beste Arbeit anerkannt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Herrenschuhe von fl. 3.50 bis fl. 4.50 Damenschuhe von fl. 2.50 bis fl. 3.50 bei **Josef Schwarcz,** Karlsring, Karlskaserne, zum „goldenen Stiesel“. — Begründet 1866. — Für Dauerhaftigkeit der Waare wird garan-tirt. Illustrierte Preis-courante franco.

Erste ung. Herrenkleider-Konkurrenz-Halle,
Christophplatz 3.
Einzig in seiner Art, nur zwei Preise
14 und 26 Gulden
unter Garantie. 14420
LEOPOLD KOCH, Christophplatz Nr. 3.

Alpenluft-Anrort
Mürzzuschlag,
Hotel Lambach,
eröffnet vom 16. Mai 1886 ab.
Von Wien per Südbahn in 3 Stunden, von Graz in 2 Stunden zu erreichen. Prospekte gratis und franco.